DEUTSCHE ZEITUNG im Ostland

Riga, Nr. 92, Jahrg. 1 — **Dienstag, 4. Nov. 1941**

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) »« ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34899, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland".

KURSK

Während der in der Krim geschlagene Gegner in zwei Gruppen zersprengt worden ist und der endgültigen Vernichtung entgegengeht, haben unsere Truppen auch im mittleren Abschnitt der Ostfront einen bedeutsamen Erfolg erzielen können. Infanterie und Panzerverbände nahmen die als Eisenbahnknotenpunkt und Industriezentrum bedeutsame Gebietshauptstadt Kursk.

Kursk, eine der ältesten Städtebildungen in diesem Raum, hat eine reiche historische Vergangenheit und gewann namentlich als Bollwerk gegen die Einfälle der Tataren an Bedeutung. Inmitten eines fruchtbaren Gebietes mit gutentwickelter Landwirtschaft wurde Kursk später zu einem wichtigen Marktzentrum, wobei nebenbei auch eine Lebens- und Genussmittelindustrie entstand. In den letzten Jahren entwickelten sich hier weitere wichtige Werke, wie z. B. eine Motorenfabrik, ein grösseres Waffenwerk, Werke der chemischen Industrie und ein noch in Bau befindliches Hüttenwerk, das die umfangreichen Eisenerzvorkommen in der Umgebung der Stadt verarbeiten sollte. Ausserdem gibt es in Kursk Werke der Textil-, Leder- und Holzbearbeitung.

Kursk liegt auf zwei Hügeln an der Mündung der Kura in die Tuskara und bietet das typische Bild einer grösseren russischen Provinzstadt. Die Entwicklung der Stadt, die heute etwa 120 000 Einwohner zählt, wurde durch die ausserordentliche gute Verkehrslage begünstigt, zumal sich hier die Verbindungen zwischen dem ukrainischen Getreidelande, der Industrie im Süden und der Moskauer Zentrale kreuzen. So liegt Kursk am Schnittpunkt der wichtigen Eisenbahnverbindungen Moskau - Kursk - Charkow und Kiew-Kursk-Woronesch.

Sch.

Allgemeiner Postverkehr mit dem Reich

Riga, 3. November

Der allgemeine Postverkehr zwischen dem Ostland und dem Reich wurde mit sofortiger Wirkung in beiden Richtungen aufgenommen.

Betroffene USA-Presse

Die deutsche Widerlegung

New York, 3. November

Die Feststellungen des Führerhauptquartiers zu Roosevelts Flottenrede überschatten in der Washingtoner Sonntagspresse alle anderen Ereignisse. Alle Washingtoner Blätter bringen die deutsche Entgegnung auf der ersten Seite mit grossen mehrspaltigen Schlagzeilen im Wortlaut und widmen der dadurch geschaffenen Lage viele Spalten. Leitartikel dazu sind bisher nicht erschienen, jedoch zeigt die Aufmachung und der Inhalt der Meldungen, dass die Erklärung sehr stark gewirkt hat und dass eine Antwort darauf nicht bei der Hand ist.

Eine Voraussetzung des Sieges: Zuverlässige Nachrichtenverbindungen. Die Meldung geht über das Torniströnkgerät sofort weiter

Aufn.: PK-Kühn-Atl.

Sowjettruppen auf der Krim in zwei Teile zerschlagen

Über 53 000 Gefangene — Schwerste Verluste der sowjetischen Schwarzmeer-Flotte — Eisenbahnlinien zur Wolga und zum Kaukasus bombardiert

Berlin, 3. November

Die Eroberung des den geschlagenen Sowjettruppen noch verbliebenen Teils der Halbinsel Krim drängt die bolschewistischen Truppen, die in zwei Teile zerschlagen sind, immer mehr zusammen. Zwei Möglichkeiten bleiben ihnen allein: Die Gegenangriffe oder die Flucht über das Schwarze Meer von Kertsch und Jalta aus. Die zum Transport bereitgestellten sowjetischen Dampfer werden durch Bombenvolltreffer vernichtet. 32 000 BRT sind mit Sicherheit gestern versenkt worden, fünf weitere grosse Schiffe sehr wahrscheinlich vernichtet und neun Transporter schwer beschädigt. Der Hafen von Sewastopol und das Hafengebiet von Jalta lagen unter deutschem Bombenhagel. Den Sowjets wurde dadurch der Abtransport unmöglich gemacht. 53 175 Gefangene sind das Ergebnis dieser Abschneidung der Flucht über das Meer.

Diese grosse Zahl von Gefangenen beweist, mit welchen Truppenmassen die Bolschewisten die Krim auf jede Weise halten wollten. Damit die Sowjets aber auch von Osten keine Kräfte oder Transportschiffe heranführen konnten, bombardierte die deutsche Luftwaffe militärische Ziele in der Strasse von Kertsch und an der Nordostküste des Schwarzen Meeres, wobei ein grosses Schwimmdock Bombentreffer schweren Kalibers erhielt. Die Angriffe, die die Luftwaffe weiterhin noch gegen Eisenbahnstrecken richtete, die zum Kaukasus und zur unteren Wolga führen, unterstützen bereits die Operationen, die die deutsche Wehrmacht aus dem Raum ostwärts Taganrog durchführt.

Die weiter fortschreitende Besetzung des Donez-Beckens übt nunmehr ihren Einfluss auf die nördlich anschliessende Front aus. Die Sowjets konnten die zwischen Charkow und Kaluga gelegene Stadt Kursk gegen die deutschen Angriffe nicht mehr halten.

Der Durchbruch

Zehn Tage schwerster Kämpfe

Berlin, 3. November

Nach dem Durchbruch der deutschen Truppen durch die erste zäh verteidigte Stellung der Sowjets im nördlichen Raum von Perekop, dem Zugang zur Krim, gelang am 27. Oktober nach zehntägigen schwersten Kämpfen in völlig deckungslosem Gelände, trotz schwerster feindlicher Artillerie- und Luftabwehr, der Durchbruch durch die stark verminte zweite Stellung. Die Gefangenenzahl, die bis dahin in diesem Kampfabschnitt 12 000 Gefangene betrug, erhöhte sich auf 27 700. Unübersehbares Kriegsmaterial fiel dabei in deutsche Hand.

Von den 14 sowjetischen Divisionen, die sich auf der Krim zur Verteidigung eingerichtet hatten und zum Teil schon vernichtet oder angeschlagen sind, lernen jetzt auch die an der Südspitze eingesetzten Truppenteile die Wucht der deutschen Angriffe spüren. Vergeblich versuchten sie sich in den Bergstellungen zu verteidigen, alle Vorbereitungen werden durch deutsche Bomben zunichte gemacht. So hat ein Geschwader am 2. November durch rollenden Angriff allein acht Batterien zum Schweigen gebracht.

Trotz sehr schlechten Wetters

Luftwaffe in vollem Einsatz

Berlin, 3. November

Sehr schlechte Wetterverhältnisse hielten, wie DNB erfährt, die deutsche Luftwaffe im Laufe des 2. November nicht davon ab, an der gesamten Ostfront die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets weiter wirksam zu bekämpfen. Truppensammlungen und Kolonnen im Südabschnitt der Front wurden durch Bomben und Bordwaffen versprengt und zerschlagen. Mehrere Besatzungen warfen ihre Bomben inmitten wichtiger Schienenstränge und unterbrachen dadurch bedeutsame Strecken der Sowjets. Einem Kampfflugzeug gelang es, einen Bombenvolltreffer auf einen voll beladenen sowjetischen Transportzug zu erzielen.

17 000 zugestanden

Englands Fliegerverluste — Auf Söldnersuche

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland"

Stockholm, 3. November

Die englische Luftwaffe lässt, wie soeben bekannt wurde, in Schweden Freiwillige werben. Diese Entdeckung machte die schwedische Polizei in der Provinzstadt Umea. Die Werbetätigkeit soll, nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen", von einer gut getarnten Werbezentrale in der schwedischen Hauptstadt aus geleitet werden.

Das schwedische Blatt deutet an, dass nicht nur in Umea, sondern auch in anderen Orten Schwedens für die RAF geworben wurde. Drei junge Schweden seien bereits in England eingetroffen und eine weitere 18 Mann starke Gruppe stehe vor der Abreise.

*

DZ. *Es ist ein bekannter englischer Wesenszug, die eigenen Kräfte möglichst zu schonen und andere für sich kämpfen und bluten zu lassen. Die Anwerbung junger Angehöriger anderer Nationen hat diesmal aber wohl noch ihren besonderen Grund: Die Zahl der englischen Piloten hat sich im Laufe von 26 Kriegsmonaten so wesentlich verringert, dass mit der Auslindigmachung und Neuausbildung von Ersatzleuten keineswegs Schritt gehalten werden kann. Die britische Luftwaffe hat im angegebenen Zeitraum, d. h. also seit Beginn des Krieges, 17 000 Mann verloren. Zu diesem aufschlussreichen Eingeständnis musste sich jetzt der britische Rundfunk bequemen. In deutscher Hand befindet sich ausserdem eine stattliche Anzahl nichtenglischer Flieger, die zwar für die Briten flogen, von ihnen jedoch in der Zahl 17 000 nicht berücksichtigt wurden. Der Einsatz von kanadischen, australischen, neuseeländischen, polnischen Fliegern und solchen aus den USA vermag den englischen Bedarf an Piloten und Flugzeugbesatzungen nicht zu decken. In welchem Masse die britische Luftwaffe gezwungen ist, nichtenglische Flieger einzusetzen, trat gerade in den letzten Tagen deutlich in Erscheinung, da viele abgeschossene Flugzeugbesatzungen zum grossen Teil aus Angehörigen englischer Hilfsvölker bestanden. Der durchschnittlichen Monatseinbusse von 650 voll ausgebildeten englischen Fliegern steht ein wesentlich geringerer Zuzug gegenüber.*

Im eigenen Netz

Dass es mit der Disziplin innerhalb der Sowjetarmee nie weit her war, ist bekannt und nimmt schon allein deshalb nicht wunder, weil Disziplin, wie wir sie verstehen, vom einzelnen Mann ausgeht und der Ausdruck seelischer Haltung wie politischer Reife ist. Bei den Sowjets dagegen ist es vor allem die Pistole der Politruks und die aus ihrer Anwendung resultierende Angst, die dafür sorgt, dass die Organisation mehr schlecht als recht zusammengehalten wird.

Der für die Bolschewisten katastrophale Verlauf des Krieges hat trotz Massenerschiessungen von angeblichen „Feiglingen, Saboteuren und Schädlingen" die Sowjetdisziplin nicht autrechterhalten lassen. Täglich mehren sich die Anzeichen über den moralischen Zusammenbruch — soweit hier von Moral überhaupt die Rede sein kann — innerhalb der Sowjetarmee. So sind vor wenigen Tagen finnischen Truppen Originaldokumente in die Hände gefallen, aus denen hervorgeht, welcherlei Dinge sich innerhalb der Besatzung des Sowjetstützpunktes Hangö abgespielt haben. Ein vom Befehlshaber der Baltischen Flotte aus Kronstadt datierter sowjetischer Tagesbefehl spricht von ungenügender Aktivität der Offiziere, der politischen Leitung, der Kommunistischen Partei und ihrer Organisationen zur Autrechterhaltung einer „echten bolschewistischen Ordnung" unter den Truppen. Besonders aufschlussreich ist die Erwähnung einer Bande von Dieben innerhalb eines in Hangö stationierten Fliegergeschwaders, die Ausrüstungsgegenstände, Waffen und Verpflegung stahl und dann an den Mann brachte. Laute Klage wird ebenfalls über den Alkoholismus der Sowjetsoldaten und -offiziere geführt, der solche Formen angenommen hat, dass den Kamptaufgaben nicht mehr nachgekommen werden kann. Kartenspiel und Schlägereien einschliesslich Gebrauch der Schusswaffen gehören laut dem sowjetischen Tagesbefehl zur Tagesordnung. Dass ein sowjetischer Fliegerhauptmann in betrunkenem Zustande aus geringer Höhe die eigenen Linien beschoss, gibt dem Befehlshaber der eingekesselten Baltischen Sowjetflotte Gelegenheit, die wirklichen Zustände lebendig darzustellen.

Ein anderer Tagesbefehl ist vom berüchtigten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Mitglied des Kriegsrates Schdanow persönlich unterzeichnet. Diese Tatsache spricht für den Ernst der Lage, wie sie sich nunmehr den Sowjets selbst darstellt. Es handelt sich in diesem Falle um schwerste Vorwürfe gegen führende sowjetische Marineoffiziere, die es angeblich nicht haben verhindern können, bolschewistische Nachschubtransporte vor der Einwirkung deutscher Waffen zu schützen. Es entzieht sich unserer Beurteilung, ob die mittlerweile erschossenen Marineoffiziere mehr hätten tun können, als sie getan haben. Eines wissen wir aber ganz genau: Wenn man alle Sowjetoffiziere dafür verantwortlich machen sollte, dass die deutschen Waffen überall siegreich sind, so gäbe es wohl keine führende bolschewistische Militärperson, die nicht den Genickschuss bekäme.

Auch hierin äussert sich die schicksalhafte Selbstvernichtung des jüdisch-bolschewistischen Systems, das sich im eigenen Netz gefangen hat. Nach der Vernichtung der sowjetischen Kerntruppen und der völlig hoffnungslosen Lage ihrer Restflotten in der Ostsee und im Schwarzen Meer muss die gegenseitige Vertrauenskrise sich innerhalb des gesamten Sowjetapparates zwangsläufig von Stunde zu Stunde steigern. Dass die Bolschewisten nun angesichts der Katastrophe einander zu beschuldigen und auszurotten bemüht sind, nimmt uns ein gut Teil Arbeit ab.

W. B.

Der Falschmünzer

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

In seinem abgrundtiefen jüdischen Hass gegen Deutschland ist der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner Rede auf ein Niveau herabgesunken, auf das wir keine Veranlassung hätten, ihm zu folgen, wenn er sich nicht in einer geradezu herausfordernden Weise in die europäischen Angelegenheiten einmischte. Seine Worte, die über dem Ozean zu uns herüberschallen, sind ein einziger demagogischer Versuch, mit den unfairsten Mitteln ganze Völker und Erdteile seiner hemmungslosen Kriegshetze auszuliefern. Franklin Delano Roosevelt gehört nicht zu jenen hoffnungslosen Verfinsterten, die eine neue Zeit erst dann erkennen, wenn sie fertig vor ihnen steht; er gehört nicht zu denen, mit deren Begriffsstutzigkeit man Nachsicht üben könnte. Er gehört zu jenen gemeingefährlichen Menschen, die das Rednerpodium der Staatsautorität dazu missbrauchen, um Begriffe und Ideen zu fälschen. Hier ist ein Gangster des Geistes am Werke, der durch systematische Begriffsverwirrung ganze Völker täuschen möchte, um sie um ihre Zukunft zu betrügen. Deshalb ist es notwendig, seine geistige Falschmünzerei zu entlarven und seinem schmutzigen Gewerbe das Handwerk zu legen.

Das menschliche Denken vollzieht sich bekanntlich in Begriffen. Begriffe müssen Allgemeingültigkeit besitzen. Ohne Einheitlichkeit der Begriffe ist ein geistiger Kontakt weder unter den Menschen noch unter den Nationalen möglich. Jede geistige Auseinandersetzung muss in einem Chaos enden, wenn ihr nicht einheitliche Begriffe zugrunde liegen. Eine international einheitliche Begriffsbildung ist daher unerlässlich, wenn die Welt nicht in geistige Anarchie versinken und jedes Begreifen von Handlungen und ihrer Motive aufhören soll. So ist ohne vorherige genaue Definition der Begriffe, die man verwendet, keine Wissenschaft möglich. Kein Mathematiker verwendet einen Ausdruck in anderem Sinn, als er diesem Wort zukommt, kein Chemiker versteht unter einem bestimmten Element etwas anderes als seine Kollegen. Alle Ärzte der Welt haben ihre einheitliche Nomenklatur. Was würde zum Beispiel geschehen, wenn ein Arzt in Berlin ein Rezept ausschriebe, aber der Apotheker in Washington ein anderes Medikament darunter verstehen und Strichnin verabfolgen würde? An der Medizin stirbt in einem solchen Falle nur der Patient, wenn man dasselbe aber in der Politik tut, wird man ganze Völker damit zugrunde richten. Eine solche vergiftete Medizin verabreicht heute Herr Roosevelt den Völkern.

Die „Freiheit", von der er so laut und salbungsvoll spricht, ist nur der Deckmantel der Unterdrückung.

Hinter seinen „Menschenrechten" verbirgt sich in Wirklichkeit die Entrechtung der Menschen! Er hetzt gegen das neue Europa, weil dort eine Epoche sozialer Gerechtigkeit aufsteigt und weil er befürchtet, dass die guten europäischen Beispiele die schlechten angelsächsischen Sitten verderben.

Wenn Roosevelt Gott anruft, dann verwechselt er ihn mit Mammon. Und wer den Götzen Mammon entthronen will, den beschimpft er als gottlos.

Roosevelt nennt Moral, was jeder anständige Mensch als Heuchelei bezeichnet: Und er nennt Freiheit, was man sonst im Leben als Befreiung von moralischen Skrupeln zu bezeichnen pflegt. Wenn er beispielsweise die Freiheit der öffentlichen Meinung rühmt, dann lobt er in Wirklichkeit die anonymen Meinungsfabrikanten,

die als Drahtzieher hinter den Kulissen ihrer „Publicity" stehen.

Was er die Freiheit der Erde nennt, ist organisierte Unduldsamkeit gegen jede wirkliche freie Meinungsäusserung, die man als verruchtes Werk der fünften Kolonne denunziert.

Monroe-Doktrin heisst bei ihm die Einmischung in alle Welt.

Das Selbstbestimmungsrecht Europas nennt er eine Bedrohung Amerikas.

Was „Bedrohung" ist, bestimmt für ihn nicht die Wirklichkeit, sondern er, der Hetzer, der diese „Bedrohung" braucht, bestimmt sie.

Wenn er von Verteidigung redet, versteckt er dahinter seine eigene Aggression. Und was er Angriff nennt, ist in Wahrheit Verteidigung.

Wenn Roosevelt beispielsweise das dänische Grönland „unter seine Obhut" nimmt, so ist das in seiner Sprache selbstverständlich keine Aggression, sondern nur „Verteidigung". Wenn er Island vergewaltigt, oder die gewaltsame Besetzung von Stützpunkten in allen möglichen Ländern und auf allen möglichen Inseln fordert, so ist das im Wortschatz seiner Fälscherwerkstatt selbstverständlich keine Aggression, sondern nur „berechtigte Verteidigung".

Wenn aber Frankreich sich gegen einen infamen und räuberischen Überfall der Engländer in Syrien verteidigt oder der Irak um seine Existenz kämpft, dann ist dies in seinen Augen ein Verbrechen und eine unentschuldbare Aggression gegen die heiligsten Rechte amerikanischer Menschlichkeit.

Wenn über Deutschland von denen, die ihm den Krieg erklärten, eine Hungerblockade verhängt wird, so ist das für den Begriffsfälscher Roosevelt selbstverständlich nicht im geringsten eine Aggression. Wenn aber Deutschland diese Blockade zerbricht, um die Ernährung Europas zu sichern, dann ist dieses Vorgehen für Herrn Roosevelt natürlich ein auf das tiefste zu verabscheuender Angriff. Was ist bei Roosevelt eigentlich eine Aggression und was ist keine?

Wenn er angreift, dann ist sein Angriff „Verteidigung!", wenn aber Deutschland angegriffen wird und sich zur Wehr setzt, dann ist Verteidigung in den Augen dieses Heuchlers eine gemeine Aggression!

Wenn dieser Kriegshetzer und Falschmünzer erklärt, er handele „aus einem tiefen Gefühl der Menschenliebe heraus", so meint er damit nur seinen abgrundtiefen Hass gegen jede soziale Gemeinschaft.

Er dichtet dem Führer Weltherrschaftspläne an, die er in Wirklichkeit selber hegt. Er sagt: „Wir werden keine von Hitler beherrschende Welt akzeptieren" — aber er hält es dabei für selbstverständlich, dass die Welt seine Herrschaft akzeptiert.

Wenn Roosevelt von Freiheit der Meere spricht, dann meint er damit ausschliesslich Seeherrschaft der Angelsachsen. Und wenn er die Freiheit des Handels proklamiert, dann meint er damit die Freiheit des Waffenhandels gegen Deutschland.

Heute betet er den Bolschewiken an, den er gestern noch verdammte! Was er gestern noch als Ausgeburt des Satans bezeichnete, ist ihm heute im Kampf gegen das verhasste Deutschland ein Sendbote des Himmels.

Wie einst der Judengott beim Turmbau zu Babel als sicherstes Mittel, um den Aufstieg der Menschheit zu verhindern, ihre Sprache verwirrte, so versuchte sich heute ein Sprössling seines Geistes mit denselben Mitteln. Auch er will die Sprache der Menschen verwirren, um den Bau einer neuen Ordnung zum Einsturz zu bringen und die Völker in das Chaos zurückzustossen, aus dem sie sich zu erheben anschicken.

Ein Fesselballon steigt auf
Aufn.: PK-Oberhauser-Hfl.

Gegen Fluchtschiffe vor der Krim

Verfolgung des fliehenden Feindes — Industriezentrum Kursk eingenommen Bombenangriffe gegen Sewastopol und Jalta

Führerhauptquartier, 3. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem Druck der scharfen Verfolgung durch deutsch-rumänische Verbände wurde der in der Krim geschlagene Gegner, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, in zwei Gruppen zersprengt, von denen die eine über Sewastopol, die andere über Kertsch zu entkommen versucht. Im Angriff auf die zur Flucht dieser Kräfte bereitgestellten Transporter hat die Luftwaffe zehn Handelsschiffe mit zusammen etwa 38 000 BRT durch Bombentreffer versenkt, 14 weitere schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Sewastopol und das Hafengebiet von Jalta, sowie militärische Ziele in der Strasse von Kertsch und an der Nordostküste des Schwarzen Meeres. Ein grosses Schwimmdock erhielt Bombentreffer schweren Kalibers.

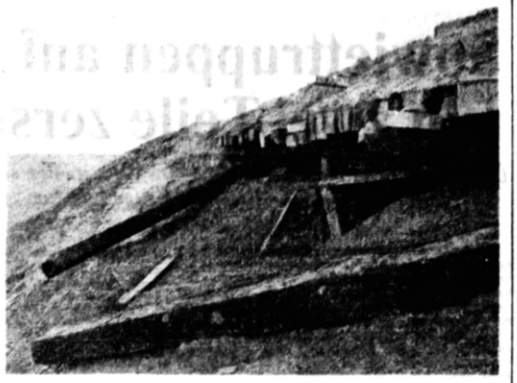
Bei den Durchbruchs- und Verfolgungskämpfen auf der Krim wurden bisher insgesamt 53 175 Gefangene eingebracht sowie 230 Panzerkampfwagen, 218 Geschütze, mehrere Panzerzüge und grosse Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Ferner wurden über 13 000 Minen beseitigt, die zur Verhinderung unseres Vormarsches ausgelegt waren. Italienische Truppen nahmen im Donezbecken weitere Industrieorte durch Kampf in Besitz.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde gestern — wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben —, die als Eisenbahnknotenpunkt und Industriezentrum bedeutsame Gebietshauptstadt Kursk durch Infanterie- und Panzerverbände genommen.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von 4000 BRT und trafen sechs Schiffe so schwer, dass mit weiteren Verlusten gerechnet werden kann.

In Nordafrika zersprengten deutsche Kampfflugzeuge Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sollum. — Bei Luftangriffen auf die Reede von Suez wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT vernichtet.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.



Unter den Balken (im Vordergrund des Bildes) befinden sich Schiessscharten, aus denen die Sowjets den Angriff auf die Krim aufhalten wollten Aufn.: Kreutzer-Atlantic

Erfolge vor Leningrad

Blutige Sowjetverluste an der Newa

Berlin, 3. November

Im Nordabschnitt der Ostfront wiesen die deutschen Truppen wiederum erfolgreich sowjetische Gegenangriffe zurück. Die Bolschewisten hatten die ihnen noch zur Verfügung stehenden Panzerkampfwagen und Einheiten ihrer Luftwaffe zusammengezogen. In hartnäckigen Kämpfen durchbrachen die deutschen Truppen sowjetische Waldstellungen. Eine Panzerjägerkompanie wehrte sowjetische mit Panzern vorgetragene Gegenangriffe unter grossen Verlusten für die Sowjets ab.

Die Sowjets unternahmen wiederum einen verzweifelten Angriff über die Newa, der mit dem gleichen Misserfolg, wie am Vortage endete. Bei dem ersten Versuch stiessen die Sowjets mit 40 bis 50 Booten gegen das von den Deutschen besetzte Newaufer vor und hofften, unter dem Schutz des Feuers ihrer schweren Artillerie die deutsche Umklammerung zu durchbrechen. Während die Sowjets ihr Feuer vorverlegen mussten, um die Landung ihrer Truppen zu ermöglichen, setzte das deutsche Abwehrfeuer ein. Leichte Artillerie und Maschinengewehr warfen einen Hagel von Geschossen gegen die sowjetischen Booten, die zu Dutzenden sanken; der Rest musste umdrehen, wobei die Sowjets noch zahlreiche Tote hatten. Der am nächsten Tage unternommene Übersetzversuch brach auf die gleiche Weise im Feuer der deutschen Abwehr zusammen; auch dieser Angriff scheiterte unter blutigen Verlusten für die Sowjets.

Truppen einer deutschen Infanteriedivision zerstörten an der Front von Leningrad sowjetische Bunker, die in den letzten Tagen wiederholt der Ausgangspunkt sowjetischer Ausbruchsversuche gewesen waren. Die schwere Artillerie dieser Division kämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung nieder.

In einer Sendung des sowjetischen Rundfunks hiess es: Leningrad hat bisher noch niemals einen so starken Feind gehabt wie den, der zur Zeit vor ihm steht. Während der ganzen Zeit hat sich Leningrad noch nicht in solcher Gefahr befunden, wie gerade jetzt.

*

Helsinki, 3. November

Finnische Truppen nahmen den Ort Paatene am rechten Ufer des Järwisees, etwa 150 Kilometer nördlich Petroskoi.

Der Angriff wurde so überraschend durchgeführt, dass der Ort verhältnismässig unversehrt in finische Hand fiel. Paatene hat als wichtiger Verkehrsknotenpunkt besondere strategische Bedeutung.

Britenhäfen bombardiert

Neue schwere englische Tonnageverluste

Berlin, 3. November

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten aus einem britischen Geleitzug ein Handelsschiff von 4 000 Tonnen durch Bombenvolltreffer. Fünf andere schwerbeladene Handelsschiffe mit einem Gesamtraum von 28 000 Tonnen wurden so schwer beschädigt, dass mit weiteren erheblichen Totalverlusten gerechnet werden kann.

Der britische Konteradmiral Gregton-Emsworth, dessen Schiff torpediert wurde, erreichte laut Meldungen des „Daily Telegraph" nur mit wenigen Überlebenden seiner Besatzung England. Das Schiff war nach Torpedotreffer innerhalb von zwei Minuten gesunken. Zehn Schiffbrüchige retteten sich auf ein Floss und fischten den schwimmenden Konteradmiral aus dem Wasser.

Der Hafen Great-Yarmouth, der für die britische Nordseefischerei von erheblicher Bedeutung ist, wurde wiederum erfolgreich angegriffen. Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge griff bei Nacht den kriegswichtigen Versorgungshafen Birkenhead mit Spreng- und Brandbomben an. Bei guter Erdsicht konnten in den Anlagen am Mersey zahlreiche Treffer mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Dock- und Fabrikanlagen in Cardiff.

Arbeitsausfall durch Streiks

New York, 3. November

Das britische Arbeitsministerium gab, wie aus London gemeldet wird, bekannt, dass die englische Industrie im Monat September durch Streiks 744 000 Arbeitsstunden verloren hat. Von Anfang des Jahres bis Ende September sind infolge von Streiks 6 840 000 Arbeitsstunden ausgefallen, womit die Ausfallziffer des Vorjahres um 14 Prozent übertroffen wurde.

Wieder Bomben auf das Suezgebiet

Weiträumiger deutscher Lufteinsatz

Berlin, 3. November

Deutsche Kampfflugzeuge waren wiederum im Raum über dem nördlichen Suezgebiet eingesetzt. Nachdem kurze Zeit vorher mehrfach kriegswichtige Ziele bei Marsa Matruk und zwischen Fuka und Alexandrien angegriffen worden waren, warfen die deutschen Besatzungen diesmal ihre Bomben auf die Kanalanlagen im Port Tau Fiq. Es konnten zahlreiche Treffer beobachtet werden. Auch der Bezirk von Kairo wurde bei diesem weiträumigen Einsatz berührt.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge stärkere Kraftfahrzeugansammlungen bei Sollum mit guter Trefflage an und zersprengten sie. Auf der Reede von Suez versenkten deutsche Kampfflugzeuge nachts ein Handelsschiff von 6 000 Tonnen durch Bombenvolltreffer.

Italienischer Wehrmachtbericht

La Valetta bombardiert

Rom, 3. November

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der vergangenen Nacht bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe erneut den Flottenstützpunkt von la Valetta. In Nordafrika beträchtliche Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobruk-Front. Angriffsversuche des Feindes wurden sofort zurückgewiesen. Im Verlauf eines Luftangriffes auf das Gebiet von Benghasi wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Es gab ein Opfer und einige Verwundete unter der arabischen Bevölkerung. Im Luftkampf schossen unsere Jagdflugzeuge eine englische Maschine ab. In Ostafrika bombardierten und belegten englische Flugzeuge das Feldlazarett von Culquabert, das deutlich mit dem Rotkreuz-Abzeichen gekennzeichnet war, mit Maschinengewehr-Feuer. Unter den Insassen sind Opfer zu beklagen. An den Fronten von Ualag und Celga fanden für unsere Truppen günstig verlaufende Gefechte statt. Der Feind liess einige Tote sowie Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück.

Erneute Angriffe auf Malta

Rom, 3. November

Stärkere Einheiten der italienischen Luftwaffe unternahmen nachts bei guter Erdsicht heftige Angriffe auf die wichtigsten Ziele der Insel Malta.

Das Schwergewicht der Bombardierung lag auf dem Hafen La Valetta. Auch der Flugplatz Venezia wurde angegriffen. Platzanlagen und abgestellte Flugzeuge wurden durch zahlreiche Bomben getroffen.

Generalleutnant Rossi in München

München, 3. November

Der auf Einladung des deutschen Reichskriegerführers General der Infanterie, SS-Gruppenführer Reinhardt, in Deutschland weilende Führer des italienischen Kriegerbundes, Generalleutnant Rossi, legte am Sonntag vormittag in München am Kriegerdenkmal vor dem Heeresmuseum und der ewigen Wache auf dem königlichen Platz zu Ehren der Gefallenen der Wehrmacht und der Nationalsozialistischen Bewegung Kränze mit Schleifen in den Farben Italiens nieder.

USA-Küstenwachschiffe militarisiert

Anordnung Roosevelts

Hydepark, 3. November

Präsident Roosevelt hat in einem Exekutiverlass die Unterstellung des gesamten Küstenwachdienstes der USA-Marine angeordnet. In Zukunft werden alle Küstenwachschiffe sowie ihr Personal Bestandteile der USA-Flotte sein. Bisher unterstanden nur einige Küstenwachschiffe der Marine. Gründe für diesen Erlass wurden nicht angegeben.

Aufbau in Galizien

Zollgrenze gefallen

Lemberg, 3. November

Im Distrikt Galizien sind in diesen Tagen nicht nur die Polizei-, Zoll- und Devisengrenzen zwischen dem Distrikt und dem Alt-Generalgouvernement gefallen, sondern auch die meisten Einzelhandelsgeschäfte wieder geöffnet worden, nachdem ihre Warenbestände durch Zufuhren aus dem Generalgouvernement und aus dem Reich ergänzt worden sind. In einem Aufruf des Distriktgouverneurs wird angekündigt, dass die Preise, Gehälter und Löhne denen des Generalgouvernements angeglichen werden. Durch eine Stabilisierung der Preise und teilweise Preisherabsetzung für die lebenswichtigsten Güter wird die Kaufkraft der Löhne und Gehälter gewährleistet. Um die Wohnverhältnisse der Bevölkerung zu verbessern, werden die Mietpreise auf 80 % der vor dem Kriege geltenden Preishöhen festgesetzt. Auch die wichtigsten Bankinstitute in Lemberg nehmen in diesen Tagen wieder ihre Tätigkeit auf, sodass ein geordneter Zahlungsverkehr im gesamten galizischen Distrikt gewährleistet ist.

Neues in Kürze

Grossdeutschland

Reichsfinanzminister in Sofia

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk traf in Begleitung des deutschen Gesandten Beckerle in der bulgarischen Hauptstadt ein. Am Bahnhof wurde er von Finanzminister Boschiloff und zahlreichen anderen prominenten bulgarischen Persönlichkeiten willkommen geheissen.

Goethe-Medaille verliehen

Der Führer hat dem Forscher Dr. Arthur Berger in Berlin-Charlottenburg aus Anlass der Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die zoologische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ausland

Bern informiert sich

Der Bundesrat hat den schweizerischen Gesandten in London, Walter Thurnheer, zur Berichterstattung über die Lage nach Bern gerufen.

Demonstration in Cannes

In Cannes haben Unbekannte die Statue des englischen Königs Eduard VII auf der Croisette Esplanade umgeworfen und zertrümmert. Das ist die erste antienglische Demonstration grösseren Umfangs im unbesetzten Frankreich.

Sammelbecken Samara

In Samara ist nunmehr, wie Associated Press meldet, auch Kalinin und in seiner Begleitung der Vizekommissar des Aussenamts Wischinsky eingetroffen. Molotow ist bereits vorher dort angekommen.

Verhaftungen in Bagdad

In Bagdad wurde wiederum eine grössere Anzahl von Personen, hauptsächlich Beamte und einige Offiziere, verhaftet und ins Konzentrationslager abgeführt. Nach amtlicher Verlautbarung handelt es sich um Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Kailani .

Iran-Parlament ausgeschaltet

Der Sender Teheran meldet, dass das iranische Parlament seine letzte Sitzung abgehalten hat und in Ferien gegangen ist, dass diese Ausschaltung auf Englands willen geschah.

Cooper in Batavia

Auf dem Wege nach Australien traf Duff Cooper, wie der Sender Batavia meldet, im Flugzeug aus Singapore kommend in Batavia ein. Er wird nach Neuseeland weiterreisen.

Mackenzie King bei Roosevelt

Der kanadische Premierminister Mackenzie King traf am Sonnabend zu Besprechungen mit dem Präsidenten Roosevelt hier ein. Am Sonntagabend hat Mackenzie King die Rückreise nach Ottawa an.

Vermischtes

„Fliegende Festung" abgestürzt

Bei Sacramento in Kalifornien stürzte eine viermotorige sogenannte „fliegende Festung" ab. Sieben Besatzungsmitglieder werden vermisst, zwei retteten sich durch Fallschirmabsprung. — Zwei USA-Armeejagdflugzeuge stürzten bei San Anselmo in Kalifornien ab. Beide Piloten wurden getötet.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND
Riga, Schmiedestr. (Kaleju iela) Nr. 29,
Verlagsdirektor Ernst Heycke;
Hauptschriftleiter Dr. Fritz Michel;
Stellv. Hauptschriftleiter Dr. Hermann Baumbauer; alle in Riga.
Abonnementspreis 1 Gv. u. Zustellgebühr 40 Kop. Einzelverkaufspreis 50 Kop. — Im Reich: Monatsbezug 3.42 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Porträt des Tages

Carls

An der Eroberung der Baltischen Inseln haben Seestreitkräfte massgebend mitgewirkt. Sie standen unter dem Oberbefehl des Generaladmiral Carls, der schon an der operativen Führung der deutschen Seestreitkräfte bei der Besetzung Dänemarks und der Eroberung Norwegens massgebend beteiligt war.

Generaladmiral Carls, ein grosser, breitschultriger Mann mit den scharfen Zügen des Seeoffiziers, energiegeladen und beweglich, vermittelt schon rein äusserlich den Eindruck einer dynamischen Persönlichkeit. Seine militärische Laufbahn ist ein Spiegelbild der Geschichte der deutschen Kriegsmarine der letzten 35 Jahre, einer Zeit, die grösste Machtentfaltung, tragischen Abstieg und neuen Aufstieg darstellt.

Der Oberbefehlshaber ist heute 56 Jahre alt. Einer preussischen Offizierslamilie entstammend, trat er 1903 in die damalige Kaiserliche Marine ein. Zu Beginn des Weltkrieges erlebt er als Artillerieoffizier S.M.S. „Breslau", die mit der „Goeben" die Mittelmeerdivision unter Admiral Souchon bildete, den für die spätere Haltung der Türkei entscheidenden Durchbruch von Messina nach den Dardanellen mit und sammelt seine ersten Kriegserfahrungen bei der Beschiessung der französischen Nordafrikaküste und bei den zahlreichen Vorstössen ins Schwarze Meer. Ein für ihn auf Grund besonderer Bewährung vorgesehenes Kommando zur deutschen Euphrat-Flottille kann er wegen Typhuserkrankung nicht antreten. Er kehrt in die Heimat zurück und tut bei der U-Walle Dienst.

Nach dem Zusammenbruch tritt dieser tätige Mann in eins der deutschen Freikorps ein, der Brigade Löwenfeld, und nimmt an der Niederwerfung bolschewistischer Revolten · im Ruhrgebiet teil. Seine weitere Arbeit gilt dem Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine, teils im Oberkommando in Berlin, teils an der Front. Von der Stellung des Kommandanten eines Linienschiffes und später der des Chefs des Stabes der Flotte, rückt er auf zum Befehlshaber der Panzerschiffe und führt diese mit politischer Umsicht während des spanischen Bürgerkrieges in den Gewässern um Spanien und Nordafrika.

Ende 1936 erfolgt seine Ernennung zum Flottenchef, später die zum Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, doch wird er bereits im November 1939 Befehlshaber eines Marinegruppenkommandos in Vertretung des erkrankten Generaladmirals Saalwächter. Als solchem fällt ihm die äusserst wichtige Vorbereitung des Norwegenunternehmens zu, das er später operativ durchführt. Für diese, einzig in der Seekriegsgeschichte aller Zeiten dastehende Tat verleiht ihm der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Juli 1940 wird er zum Generaladmiral befördert.

Generaladmiral Carls hat als Oberbefehlshaber eine Marinegruppenkommandos den Seekrieg gegen die Sowjetunion in der Ostsee mit den geringen, ihm zur Verfügung stehenden Kräften erfolgreich geführt und die weit überlegene sowjetrussische Ostseeflotte nach Ausschaltung ihrer vorgeschobenen Stützpunkte in den innersten Finnenbusen zurückgedrängt und dort eingeschlossen. M.

Von ROOSEVELT zu ROOSEVELT

Methoden und Ziel der USA-Expansionspolitik

VON ERICH MUSCH-OSTEN

Roosevelt im Gespräch mit einem Armeechef der USA

Der nordamerikanische Imperialismus ist keineswegs erst ein Gewächs der Jahrhundertwende, wie das mitunter behauptet wird. Schon während des Unabhängigkeitskrieges hatte Jefferson klar zum Ausdruck gebracht, dass das Land erst wirklich zufrieden sein könne, wenn es den Golf von Mexiko und die Landbrücke von Panama beherrsche. Aber die Zeit war für solche weitgehenden Wünsche damals noch nicht reif. Der Yankee-Imperialismus befand sich noch im Stadium der geistigen Vorbereitung.

ALASKA UND KUBA

Im Jahre 1867 konnte man dann bei einer günstigen Gelegenheit zum ersten Mal in die Ferne greifen. Alaska wurde von Russland erworben und zwar zu einem Kaufpreis von 7,2 Millionen Dollar, einem wahren Butterbrot, wenn man bedenkt, dass heute allein der Lachsfang in Alaska jährlich 35 Millionen Dollar einbringt. Der Erwerb Alaskas hatte den Appetit der nordamerikanischen Imperialisten kräftig gesteigert. Bald konnte man einen Schritt weiter gehen.

Schon lange Zeit trachtete der Yankee-Imperialismus danach, die Insel Kuba aus dem spanischen Staatsverband herauszubrechen. Im Jahre 1898 bot sich endlich eine Gelegenheit dazu. Damals sass im Kabinett des Präsidenten MacKinley als Marinesekretär der hemmungslose Imperialist Theodore Roosevelt, ein Onkel des heutigen Präsidenten Franklin Delano Roosevelt. Als im kubanischen Hafen Havanna das amerikanische Kriegsschiff „Maine" unter sehr merkwürdigen Umständen in die Luft flog, schob der amerikanische Regierungsklüngel einfach den Spaniern die Schuld in die Schuhe, worauf es zum Kriege zwischen den beiden Mächten kam. Spanien unterlag und verlor Kuba, Puerto Rico, die Philippinen und Guam. Kuba wurde 1901 eine äusserlich selbständige Republik unter dem Protektorat der USA. Durch den Erwerb der Philippinen und der Marianeninsel Guam waren die Vereinigten Staaten nunmehr weit in den Stillen Ozean vorgedrungen und in das japanische Interessengebiet eingebrochen. Im Jahre 1897 hatte man bereits die Hawaii-Inseln annektiert, die bei dem nordamerikanischen Expansionsdrang nach dem Pazifik von grosser strategischer Bedeutung sein mussten.

Theodore Roosevelt Schrittmacher des amerikanischen Imperialismus

Die japanisch-russische Friedenskonferenz 1905, bei der Th. Roosevelt sich als „Weltschiedsrichter" einschaltete

PAROLE: SCHRANKENLOSE EXPANSION

Um diese Zeit herum hatte ein Schützling des Marinesekretärs Theodore Roosevelt, der Marineoffizier A. Th. Mahan, ein Buch über den Einfluss der Seemächte auf die Geschichte veröffentlicht, in dem er sich getreu den Roosevelt'schen Gedankengängen für die schrankenlose Expansion der USA einsetzte, die er als historische Notwendigkeit bezeichnete. Die gleichen Prinzipien vertrat das im Jahre 1900 erschienene Buch „Amerikas ökonomische Vormacht" des nordamerikanischen Geschichtsphilosophen Brooks Adams, den man sogar schon als einen Wegbereiter der auf Weltbeherrschung abzielenden Pläne des zweiten Roosevelt bezeichnen kann, schlug doch Adams damals vor, die Vereinigten Staaten sollten die nächsten 50 Jahre dazu benutzten, eine unüberwindliche militärische Macht zu schaffen, um dann gegen das aufstrebende junge Deutschland zur Auseinandersetzung antreten zu können. Man sieht, dieser Zeitgenosse Theodore Roosevelts hat schon vorgeahnt, was Franklin D. Roosevelt heute als das Hauptziel der nordamerikanischen Politik proklamiert.

Theodore Roosevelt war 1901 Präsident der Vereinigten Staaten geworden und übte dieses Amt bis zum Jahre 1909 aus, also über zwei Wahlperioden hinweg, ein Beweis dafür, wie populär seine imperialistische Politik in den USA geworden war, an welchem Tatbestand dieses Reklamegenie allerdings nicht wenig Anteil hatte. Unter dem ersten Roosevelt wurde besonders der Panama-Komplex des nordamerikanischen Imperialismus ohne Hemmungen einer Lösung zugeführt. Die Anstiftung einer Revolution im Panamagebiet durch USA-Agenten führte zur Losreissung dieses Landstreifens von Kolumbien, worauf der Gründung einer unter nordamerikanischer Botmässigkeit stehenden Miniaturrepublik Panama nichts mehr im Wege stand. Die Vereinigten Staaten schluckten die Kanalzone; der Panamakanal gab dem imperialistischen Denken der Nordamerikaner gewaltigen Auftrieb, konnte doch nach seiner Vollendung im Jahre 1914 die Stossrichtung ihrer Expansionspolitik nach dem Pazifik und dem Atlantik gleichzeitig gehen. Als Roosevelt im Krieg zwischen Russland und Japan vermittelnd eingriff und erreichte, dass die Friedensverhandlungen im Jahre 1905 in der amerikanischen Stadt Portsmouth stattfanden, erhöhte sich das politische Gewicht des imperialistischen Nordamerika in bedeutendem Masse, und Fridensmacher „Theddy" Roosevelt wurde zum Liebling der Massen in USA. „Wir Amerikaner," so rief Roosevelt I. einmal aus, „können unmöglich den Kampf um die Vorherrschaft als Handels- und Seemacht durchführen, wenn wir unsere Macht nicht auch ausserhalb der Grenzen gebrauchen."

War der Imperialismus des ersten Roosevelt, der 1919 starb, noch von hausbackener Wildwestromantik stark durchsetzt, machte sich späterhin eine Wandlung zu nüchternem, brutalem Geschäftsgeist immer stärker fühlbar. Der Weltkrieg hatte die nordamerikanische Machtposition dann noch mehr befestigt, waren doch die USA nunmehr zur Flottengleichheit mit Grossbritannien gelangt.

DER ZWEITE ROOSEVELT

Der zweite Roosevelt hatte also für seine agressive Politik einen guten Start. Es ist falsch, zu glauben, dass die aussenpolitische Tätigkeit Franklin D. Roosevelts, die bewusst auf den von Brooks Adams am Jahrhundertbeginn verkündeten Gedanken der Weltbeherrschung durch ein neues, nordamerikanisch-englisches Empire aufbaute, erst im Jahre 1932 begann, als Roosevelt den Präsidentenstuhl erklommen hatte. Er sass genau wie sein Onkel als Staatssekretär im Marineministerium, und verstand er Theodore Roosevelt, seine Gedanken dem Präsidenten MacKinley zu suggerieren, so wusste auch Franklin D. Roosevelt den Präsidenten Wilson zu lenken. Er hat sich im Jahre 1920 in einer Rede in Brooklyn offen gerühmt, wie er für den Krieg gearbeitet habe, obwohl, wie er behauptete, Wilson keinen offenen Kriegsakt zu begehen wünschte.

Diese Provokationspolitik hat Roosevelt dann als Präsident sofort wieder aufgenommen. Er unterstützte die jüdischen Boykottaktionen gegen Deutschland, richtete anmassende Botschaften an die Völker der Erde, in denen er sich zum Weltschiedsrichter aufwarf, und er mischte sich bei unzähligen Gelegenheiten in die politischen Verhältnisse, besonders der Achsenmächte, ein.

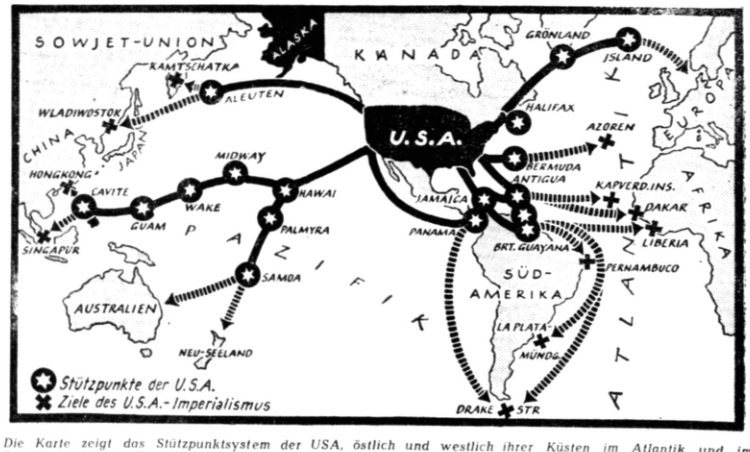
Der Krieg in Europa gab Roosevelt die längst ersehnte Möglichkeit, der nordamerikanischen Küste auf Kosten Englands einen dichten Gürtel von neuen Stützpunkten vorzulagern. Damit nicht zufrieden, versucht er jetzt eine neue Stützpunktkette an den Ostrand des Atlantik vorzuschieben, wobei Island das erste Opfer geworden ist. Mit dem berühmten Schlangenblick starrt Roosevelt nunmehr nach den Kapverdischen Inseln und nach Dakar. Kommt Zeit, kommt Rat — sagt er sich.

WELTHERRSCHAFT?

Und England? Trotz aller vernebelnden Phrasen ist Grossbritannien in den Augen der Drahtzieher des Rooseveltlagers lediglich der Rammbock, der für die nordamerikanischen Interessen in der vordersten Feuerlinie steht. Durch Bezwingung der „Totalitären" zur Beherrschung der Welt — das ist das Ziel Roosevelts, so sehr er auch bemüht ist, diesen nüchternen Tatbestand durch ideologische Fioskeln zu verschleiern. Roosevelt träumt davon, eine Art Kaiser der Welt zu werden, eine Vorstellung, die dem freimaurerischen Gedankenarsenal entstammt. Die Roosevelt nahestehende, vom Bankhaus Morgan finanzierte Zeitschrift „Life" hat kürzlich einmal mit Freimut verkündet, dass die USA bereit sein müssten, die Weltherrschaft zu übernehmen.

Wie ein italienischer Karikaturist F. D. Roosevelt sieht

Von Roosevelt über Wilson zu Roosevelt, diese an äusserlichen Erfolgen reiche Spanne nordamerikanischer Politik mag manche Imperialisten in den USA vom Schlage der Stimson und Knox berauschen. Die Tatsache des von Deutschland geführten neuen Europa, an der nicht mehr zu rütteln ist, sollte sie dennnoch auf den Boden der Tatsachen zurückführen. Soweit die politischen Pläne Roosevelt-Amerikas auf eine Einmischung in die Verhältnisse Europas abzielen, wird zu ihrer Durchkreuzung nicht nur Deutschland, sondern der ganze europäische Kontinent aufstehen.



Die Karte zeigt das Stützpunktsystem der USA, östlich und westlich ihrer Küsten im Atlantik und im Pazifik — und die Ziele jenes brutalen Roosevelt'schen Imperialismus, der über das im Besitz befindliche hinaus die Eroberung immer neuer Räume erstrebt. Es ergibt sich bei dieser Zusammenschau das konsequente Bild einer weltweiten, zu allen Kontinenten gespannten Aggressivpolitik Dehnen-Dienst

Der Schachty-Prozess

Eine zeitgemässe Erinnerung

Heute, wo die deutsche Wehrmacht unwiderstehlich ins Herz des gesamten Kriegsindustriegebietes der Sowjetunion, ins Donezbecken, marschiert, wird die Erinnerung wiederum wach an den sogenannten „Schachty-Prozess", der den Auftakt bildete zur Vernichtung der alten Bildungsschicht in Sowjetrussland.

Dieser sogenannte Prozess wegen „Wirtschaftsverrates im Donezbecken" begann am 18. Mai 1928 und wurde am 15. Juli 1928 beendet. 11 Personen von 53 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Die Weltpresse nannte diesen „Prozess" von Schachty ein schamloses Possenspiel und eine Verhöhnung der menschlichen Würde, denn alle Anklagen in diesem Strafverfahren trugen der Form als auch dem Inhalte nach sämtliche Züge der bolschewistischen Barbarei. Unter den Angeklagten befanden sich auch drei Deutsche: der Ingenieur Otto von der „AEG" und die Monteure Meyer und Badstüber. Die gegen die russische Zweigstelle der „AEG" vorgetragenen Anklagen waren so unsinnig, dass in ganz Deutschland ein Sturm der Entrüstung entstand und die deutsche Reichsregierung sich gezwungen sah, amtliche Schritte gegen diesen „Prozess" zu unternehmen und damit das Leben dreier deutscher Volksgenossen zu retten.

Laut den Akten der Anklageschrift im Jahre 1922/23 soll sich im Gebiet von Schachty (Nordkaukasus) im Donezbecken irgendeine „Sabotage-Organisation" gebildet haben, deren Ziel es gewesen sein soll, die Steinkohlenausbeute dieses Bezirks auf jede mögliche Weise zu desorganisieren. „Der Prozess von Schachty ist die Verschwörung der Weltbourgeoisie gegen die proletarische Regierung der Sowjetunion, gegen die sozialistische Industrialisation," heisst es in den Anklageakten der Bolschewisten. Diese Verschwörung bezweckte angeblich: 1. die Zerstörung der Bergwerkseinrichtungen, 2. absichtlich falsche Organisation und Ausbeutung der Kohlengruben, 3. die Überschwemmung der Kohlengruben und die Vorbereitung von Verhauen, 4. die absichtliche falsche und unwirtschaftliche Art der Auswahl der abzuhauenden Kohlenflöze, 5. das absichtliche Verzögern der Produktionsleistung und unumwundene Versuche, das Wirtschaftsprogramm der bolschewistischen Kohlengruben zu vereiteln, 6. das Schikanieren und Verfolgen von Musterarbeitern und Kommunisten." Aus diesem sogenannten „Anklagematerial" ist klar ersichtlich, dass sämtliche angeführten Faktoren nichts anderes waren als das Grundübel der gesamten bolschewistischen Wirtschaft jener Zeit.

Lenin hatte es verstanden, wenigstens einige natürliche Gesetzmässigkeiten einer jeden Volkswirtschaft rechtzeitig zu erkennen, und hat zeitweise sogar aus Gründen der Taktik Kompromisse mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem geschlossen. Für Stalin jedoch war alle Wirtschaftsvernunft nur ein natürliches Hindernis für seine Utopie.

Der Prozess von Schachty fand gerade zu Beginn des ersten „Fünfjahrplanes" Stalins statt. Er hat der alten russischen Bildungsschicht und den besten Teilen der russischen Bauernschaft den Todesstoss versetzt. Denn jedermann in der Welt weiss es, dass die amtliche Verlautbarung von 11 Todesurteilen in Wahrheit den verheimlichten Tod von vielen Hunderttausenden von Menschen nach sich zog, die in den Zellen der GPU ihr Leben aushauchten. Der Prozess von Schachty war nur der Auftakt für viele andere ungenannte Theaterprozesse. Tatsachen mögen sprechen:

Im Jahre 1930 „enthüllte" man die sogenannte „Industriepartei", deren Mitglieder angeklagt waren, Sabotageakte in Betrieben und Gruben betrieben zu haben. Im Jahre 1931 „entdeckte" man die sogenannte „gegenrevolutionäre grossbauerliche Organisation Kondratjews und der Menschewisten", (auch „Bundesbüro genannt"). Todesurteile jagten sich.

Im Jahre 1933 wurde der Schlag gegen die Angestellten der englischen Firma „Metropolitain Vicker", die angeblich sich zum Ziel gesetzt hätten, die grössten elektrischen Kraftstationen der Sowjetunion zu zerstören, ausgeführt. Die Tatigkeit dieser Gruppe soll zu grossen Unglücksfällen in den elektrischen Kraftstationen von Moskau, Tscheljabinsk, Zlatoustowsk geführt haben. Tausende von Menschen wurden in der Folgezeit „liquidiert".

Im Sommer 1934 wurde eine „gegenrevolutionäre Organisation" in einem Maschinenbauwerk des Ural „entdeckt". Todesurteile jagten sich.

Im Dezember 1934, nach der Ermordung Kirows, begann der berüchtigte Prozess gegen die sogenannten „Banden von Trotzky, Bucharin und Genossen". Die Folgen sind bekannt.

Nach jedem „Entdecken" von „Saboteuren", „Oppositionellen", „Schädlingen" usw. ergoss sich eine Welle des Schreckens unter die Bevölkerung der Sowjetunion. Die ganze Kulturwelt erlebte angesichts dieser Scheusslichkeiten.

Auf dem 18. Treffen der kommunistischen Partei beschloss Stalin, in den nächsten 10—15 Jahren nicht nur die Volkswirtschaft der entwickeltsten kapitalistischen Länder Europas und der USA zu erreichen, sondern sogar zu überflügeln. Den Unsinn dieses Befehles erfasst nur derjenige, der selber Augenzeuge der Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft gewesen ist, oder der zu mindest den Rechenschaftsbericht Malenkoffs während der 18. Parteikonferenz der Bolschewisten gelesen hat. In diesem Rechenschaftsbericht sah sich Malenkoff gezwungen zu gestehen, dass es in allen Wirtschaftszweigen der bolschewistischen Volkswirtschaft übel zugehe. Die 18. Parteikonferenz der Bolschewisten beschloss daher, einen neuen Terror gegen sogenannte „Saboteure" in der gesamten Sowjetunion einzuleiten. Es hat sich also seit dem berüchtigten „Prozess von Schachty" bis zur letzten Beschlussfassung der 18. Parteikonferenz im Gebahren der Sowjetregierung nichts verändert. Ein jeder dieser Prozesse, eine jede Entschliessung der Parteiorganisation brachte den sowjetischen Völkern immer neue Leiden, immer neue Prüfungen und Drangsalierungen.

Das Schicksal der Schwarzmeerflotte

Englische Sorgen um die sowjetischen Kriegsschiffe

Berlin, 3. November

Das sowjetische Marinekommissariat beschäftigt sich in einer amtlichen Mitteilung mit der Stärke der sowjetischen Kriegsflotte im Schwarzen Meer, die aus einem älteren Schlachtschiff, zwei modernen und einem älteren Kreuzer, 21 modernen und 6 älteren Zerstörern,50 Unterseebooten und 50 Schnellbooten bestehen soll.

Haben die Sowjets geglaubt, mit dieser Mitteilung Eindruck machen zu können, so ist demgegenüber festzustellen, dass ein solcher Schiffsbestand für seine Wirksamkeit bedeutende Landanlagen zur Ausrüstung der Schiffe und zur Instandsetzung beschädigter Einheiten benötigt. Die grössten sowjetischen Werften des Schwarzen Meeres sind mit der Besetzung von Nikolajew bereits seit August in deutscher Hand; auch die bedeutenden Werftanlagen in Mariupol und Odessa sind für die Sowjets verloren. Nur noch Sewastopol kommt vorläufig noch für Instandsetzungsarbeiten an grösseren Kriegsschiffen in Frage. Noworossijsk und Batum an der Ostküste des Schwarzen Meeres können, da sich dort keine nennenswerten Werftanlagen befinden, nur als beschränkte Flottenstützpunkte gelten.

Die Londoner „Times" hat sich soeben mit dem Schicksal der sowjetischen Schwarzmeerflotte beschäftigt und für den Fall des Verlustes von Sewastopol folgende Möglichkeiten vorgesehen: Entweder bis zum bitteren Ende zu kämpfen und den verbleibenden Rest der bolschewistischen Schwarzmeerflotte zu versenken, oder sich in türkischen Häfen internieren zu lassen. Als letzte Möglichkeit nennt das englische Blatt das Entweichen der Flotte durch die Dardanellen, lehnt jedoch gleichzeitig selbst die zweite und dritte Möglichkeit ab.

Der militärische Berichterstatter der „Times" erklärt in diesem Zusammenhang u. a., warum England den Bolschewisten nicht die gewünschten 25 englischen Divisionen nach dem Don und auch nicht die englischen Kriegsschiffe ins Schwarze Meer geschickt habe. Trotzdem sei die englische Kriegsflotte eine Hilfe für die Sowjets im Schwarzen Meer, denn „sie sichere die äussere Linie im Orient". Man erwartet also auch diesmal wieder, dass der Bundesgenosse sein Letztes hergibt, bevor man überhaupt zur Einlösung seiner Hilfsversprechungen kommt.

Londoner Papiersieg in der Ostsee

Finnische Erfolge gegen Einheiten der Sowjetflotte

Helsinki, 3. November

Finnische Luftstreitkräfte haben wiederum die Murmanbahn nördlich Karhumäki bombardiert. Es wurden Volltreffer auf Bahnanlagen, Stationen und Transportzüge erzielt. Ausserdem wurden sowjetische Truppenlager mit Bomben belegt und beschossen.

Finnische Flugzeuge griffen im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens feindliche Schiffe an. Bei einem Angriff auf drei feindliche Motortorpedoboote wurden zwei durch Beschuss sofort zum Explodieren gebracht; auch das dritte explodierte später, nachdem es in Brand geraten war. Ein feindlicher Zerstörer und zwei Kanonenboote, die zu Hilfe eilten, wurden ebenfalls unter Feuer genommen. Eins der Boote geriet in Brand, so dass es manövrierunfähig wurde.

Mit einer neuen, abermals erfundenen Siegesmeldung von einer Seeschlacht in der Ostsee wartete der Londoner Nachrichtendienst auf. Er gab der Welt bekannt, dass die Bolschewisten einen geradezu grossartigen Sieg über Einheiten der deutschen Kriegsmarine davongetragen hätten. Ohne die geringsten Bedenken bohrte der Londoner Nachrichtendienst bei dieser Gelegenheit Dutzende deutscher Kriegsschiffe in den Grund, tötete oder vernichtete sämtliche an Bord befindlichen Mannschaften und Offiziere und liess zuguterletzt noch eine phantastische Zahl deutscher Flugzeuge in die Ostsee stürzen.

*

DZ. *London und Moskau haben in der letzten Zeit gemeinsam so viele erfolgreiche Schlachten gegen die Deutschen und ihren finnischen Verbündeten in der Ostsee geschlagen und gewonnen, dass eigentlich dieses Meer mit Trümmern, Schiffsteilen und Leichen bedeckt sein müsste. In Wirklichkeit aber ist auch die neueste Londoner Meldung über einen bolschewistischen Sieg in der Ostsee von Anfang bis Ende erlogen. Über die sehr beträchtlichen Verluste der sowjetischen Ostseeflotte hat man sich in London bisher wohlweislich ausgeschwiegen. Die Aktionsfähigkeit des verbliebenen Restes dieser Flotte ist durch ihre Einkesselung im Westzipfel des Finnischen Meerbusens auf ein unbedeutendes Mindestmass herabgesunken. Die seinerzeit geplante Überführung vieler Einheiten durch den Stalinkanal nach dem Weissen Meer ist infolge der fortgesetzten deutschen Luftangriffe nicht geglückt. Das Schicksal dieser sowjetischen Ostsee-Restflotte ist besiegelt und durch nichts mehr zu wenden.*

Die Zustände in Moskau

Vormarsch an allen Frontabschnitten

Berlin, 3. November

Im mittleren Abschnitt der Ostfront haben die Bolschewisten ihre heftigen Gegenangriffe gegen die vordringenden deutschen Truppen an den meisten Kampfabschnitten eingestellt. Die sowjetischen Gegenangriffe der letzten Tage waren mit so schweren bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen worden, dass die Führung der Sowjets offenbar nicht mehr in der Lage ist, weitere Truppen für diese nutzlosen Unternehmungen zu opfern. Die deutschen Truppen machten in diesem Abschnitt wiederum 4000 Gefangene.

Der sowjetische Rundfunk verbreitete eine Meldung, in der es u. a. heisst: An allen Abschnitten der Westfront sind die Deutschen im Vormarsch. Im Laufe des ganzen Tages belegte uns der Gegner mit schwerem Artilleriefeuer.

Das schwedische Blatt „Aftonbladet" schildert die Eindrücke neutraler Beobachter aus Moskau, wo eine Stimmung herrsche, die sich einer Panik nähere. Zu plötzlich und zu brutal habe die Moskauer Bevölkerung die ganze furchtbare Wahrheit über die Lage erfahren, nachdem sie lange falsch orientiert worden war. Die Räumung der Stadt durch die Regierungsbehörden und die höhere Beamtenschaft habe zu einem Zustand der Gärung geführt, die jeden Augenblick zur Explosion führen könne. Wirksame Massnahmen zur Bekämpfung der schweren Lebensmittelnot seien nicht getroffen worden. Der Verwaltungsapparat habe in seinen wichtigen Teilen zu bestehen aufgehört, die Auszahlung von Gehältern sei unregelmässig geworden oder gänzlich eingestellt. Da die Polizei, so heisst es in diesem schwedischen Bericht weiter, zahlenmässig nicht stark genug sei, habe das Militär die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen, es wege jedoch nicht, allzu scharf gegen die Ausserungen von Unmut und Verzweiflung einzuschreiten.

halten. Die Polizei hat viele von ihnen verhaftet, da die britische Regierung jede pazifistische Kampagne verboten hat. Sie werden zu strengen Gefängnisstrafen verurteilt, die von drei Monaten bis zu drei Jahren dauern. Viele Tausende derartiger Gefangener füllen bereits Gefängnisse und Konzentrationslager. Wer nicht verhaftet wird, beginnt den Marsch auf Delhi, wobei er unterwegs in Städten und Dörfern gegen die Unterstützung des britischen Krieges predigt. Tausende dieser Männer marschieren augenblicklich durch Indien und viele von ihnen haben über tausend Kilometer zurückgelegt. Die Teilnehmer an dieser Kampagne kommen aus allen Klassen, auch befinden sich viele Frauen darunter. Unter ihnen befinden sich auch Angehörige der indischen gesetzgeberischen Körperschaft, Staats- und städtische Beamte, reiche Landbesitzer, jedoch auch Arbeiter und Bauern.

Beobachtung von U-Booterfolgen

Wie der Kommandant die Grösse versenkter Schiffe feststellt

Berlin, 3. November

Von sachverständiger Seite wird ein Bericht veröffentlicht über die Technik, die Grösse versenkter Schiffe von U-Booten aus festzustellen. In dem Bericht heisst es: Bei den angewandten Mitteln ist die Wahrscheinlichkeit einer richtigen Schätzung grösser als die Möglichkeit sich zu verschätzen. Es stehen dem U-Bootkommandanten eine ganze Reihe von Mitteln zur Verfügung, die ihm erlauben, die Grösse eines Schiffes mit grosser Genauigkeit zu bestimmen. Kommt ein Schiff in Sicht, so wird vom Kommandanten erst eine Schätzung gemacht, und zwar nach der vermutlichen Länge, der Höhe, der Massigkeit des Schiffes. Wenn der Dampfer dann näher kommt, wird in Einzelbeobachtungen festgestellt, wie lang der Dampfer ist, wieviel Masten er hat, wie die Schornsteine gebaut sind usw. Andere Merkmale sind Anzahl der Luken, Lage der Masten, Grösse der Aufbauten. Zahl der Rettungsboote usw. und oft erkennt der Kommandant aus all diesen Einzelheiten sofort einen ihm bereits bekannten Typ. Ist das aber nicht der Fall, so gibt er jede Einzelheit seinem Wachoffizier telefonisch durch, der in einem Schiffstypenkatalog diejenige Type heraussucht, die die angegebenen Merkmale aufweist. Auch bei Nacht lassen sich diese Feststellungen mit grosser Genauigkeit machen. Alle auf der Brücke diensthabenden Männer erhalten den Befehl, einzeln eines der obengenannten Merkmale festzustellen. Eine bedeutende Rolle spielt bei diesen Schätzungen auch die Erfahrung aller dieser Männer, die im Laufe von zwei Jahren Unterseeboots-Krieg so viele Schiffe versenkt haben.

Gandhis Auserwählte

Der zivile Ungehorsam gegen Englands Krieg

Bangkok, 3. November

Im Hauptquartier Gandhis in Wardha laufen, wie von dort gemeldet wird, Tausende von Gesuchen von Indern ein, die sich für den Feldzug des zivilen Ungehorsams anbieten. Gandhi sucht nur eine begrenzte Anzahl seiner zuverlässigen Anhänger aus, die sich verpflichten müssen, keinerlei Gewaltakte zu begehen. Die Bewerber müssen sich auf ihre Aufgabe wochenlang vorbereiten. Sie müssen sich mit Heimarbeit beschäftigen, die Quartiere der Parias besuchen, die auch die „Unberührbaren" genannt werden. Sie müssen ferner die Strassen reinigen, die Einheit unter den Hindus und Moslems fördern und die Bevölkerung vom Genuss alkoholischer Getränke abwenden. Sie müssen über die täglichen Geschehnisse ein Tagebuch führen, das sodann Gandhi vorgelegt wird. Die Erwählten des Mahatma betreiben den Ungehorsamsfeldzug, in dem sie Rufe gegen den Krieg in den Strassen erschallen lassen oder bei öffentlichen Versammlungen pazifistische Reden

Auch beim Warten auf den Angriffsbefehl soll man seelenruhig seine Zigarre rauchen

Aufn.: PK-Müller-Atl.

Vorbildlicher Abteilungsführer

Berlin, 3. November

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bauer, Abteilungskommandeur in einem Flakregiment. Major Bauer, 1900 in Mannheim geboren, hat sich bereits im Westfeldzug als Kommandeur einer Flakabteilung, die im Verbande einer Panzer-Division eingesetzt war, ausgezeichnet. Auch im Ostfeldzug hat er durch sein persönliches tapferes Beispiel die Männer seiner Batterien zu höchsten Leistungen mitgerissen und zu schlachtentscheidenden Waffentaten geführt.

General Lutz 65jährig

Berlin, 3. November

Seinen 65. Geburtstag begeht am 6. November General der Panzertruppen z. V. Oswald Lutz, der um den Aufbau der deutschen Panzerwaffe besondere Verdienste hat.

Der besonders unerschrockene und tapfere Weltkriegsteilnehmer Hauptmann Lutz wurde im Jahre 1918 Kommandeur der 7. Bayrischen Kraftfahrabteilung, wo er bereits sein ganzes Können zur Weiterbildung der Kraftfahrtruppen einsetzte. Nachdem 1935 der Führer die allgemeine Wehrpflicht verkündet hatte und aus der Kraftfahrkampftruppe die schnellen Truppen und mit ihnen die Panzertruppen gebildet waren, wurde Lutz zum Kommandierenden General des Kommandos der Panzertruppen ernannt. 1938 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden, ist er jetzt wiederum an verantwortlicher Stelle im Osten tätig.

Ritterlicher Dank für ritterliche Hilfe

Paris, 3. November

Einem kriegsgefangenen französischen Offizier ist vom deutschen Oberkommando die Freiheit wiedergegeben worden, da einer seiner Angehörigen vor einigen Wochen einem bei einer Notlandung in Nordfrankreich schwerverwundeten deutschen Flieger die erste Hilfe zuteil werden liess.

Schont die Reifen!

Erlass des Reichsführers ᛋᛋ

Berlin, 3. November

Der Reichsführer ᛋᛋ und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlass auf die Notwendigkeit sparsamster Bewirtschaftung des Reifenmaterials hin. Als Ursache vorzeitigen Reifenverbrauchs werden besonders herausgestellt: Überschreitung der zulässigen Fahrgeschwindigkeit, übermässige Belastung der Fahrzeuge, Abfahren der Luftreifen bis zur Leinwanddecke, Verwendung schlagender Räder und zu geringer Reifendruck. Gegen derartige Verstösse und Nachlässigkeiten wird die Polizei in Zukunft schärfstens vorgehen. Zu diesem Zweck werden besonders geschulte Polizeibeamte eingesetzt. Bei krassen Verstössen wird die Höchststrafe von 150 RM festgesetzt.

Die Streifen der Polizei werden ihr besonderes Augenmerk auch auf die Überwachung der Kraftfahrzeuge mit Riesenluftreifen richten. Für diese Kraftfahrzeuge sind je nach Reifengrösse Höchstgeschwindigkeiten von 40 und 28 km je Stunde festgesetzt. Die Polizei wird sich an Ort und Stelle davon überzeugen, ob diese Fahrzeuge entweder mit geschwindigkeitsbegrenzenden Vorrichtungen oder mit Geschwindigkeitsschreibern (Tachographen) ausgestattet sind. Mit Universalschlüsseln ausgerüstet, werden die Streifen der Polizei durch Einblick in die Schaublätter (Diagramme) ferner ständig prüfen, ob die höchstzulässige Geschwindigkeit eingehalten wurde.

Ostland

Die Seifenblase

Wir kennen uns schon ziemlich lange, das Telephonfräulein von Meyer und Söhne und ich. Erst kannte ich nur ihre freundliche Stimme. Das Fräulein war nie aus der Fassung zu bringen, immer guter Laune und immer hilfsbereit. Dann lernte ich sie in Wirklichkeit kennen, und ich muss sagen, ihre Erscheinung passte ganz und gar zu ihrer Stimme, womit alles gesagt ist. Sie sitzt in der Anmeldung, sodass sie auch mit den leibhaftig erscheinenden Gästen und Kunden zu tun hat, und auch hier behandelt sie jeden so, als sei er ihr Gast. Selbst wenn man mit dem geharnischten Vorsatz zu Meyer und Söhne käme, einmal ordentlich Krach zu schlagen — das Lächeln ihrer Augen und der Blick — dieser Blick! — gösse Öl auf die Wogen (womit nicht unbedingt gesagt ist, dass sie besagtes Öl gelegentlich auch ins Feuer giessen könnte).

Neulich sass ich bei ihr in der Anmeldung und lauschte, um auf einen von Meyers Söhnen zu warten, wie sie jedem Anruf den Zauber eines gemütlichen und beziehungsvollen Teetischgespräches verlieh. Dabei fand sie noch Zeit und Konzentration genug, mit ihren zierlichen Fingern die angelangene Schreibmaschinenarbeit fortzusetzen, und den Giptel der Vielseitigkeit erklomm sie, indem sie es fertig brachte, zur gleichen Zeit in mir eine kleine Flamme zu entzünden, die still für sie brannte.

Wie man im Fahren aus dem Schlaf schreckt, wenn der Zug hält und plötzlich tiefe Stille herrscht, so horchte ich mit einemmal auf ihre Stimme, als sie plötzlich in der Kette der Anrufe fast ins Flüstern geriet. Nein, wie war die Stimme verwandelt! Wie sie das ins Unsagbare zu steigern wusste, was ich schon für eine Art Zärtlichkeit hielt, und was doch nur Konvention gewesen ist. Nur ein Wort sagte sie, nur einen Namen: Peter! Aber in diesem einen Wort schwangen alle Apostrophe mit, die auf dem Erdball an einem Tage niedergeschrieben werden. Wie bei einer grossen Schauspielerin kam es gar nicht darauf an, was sie sagte, nur wie sie es sagte. Und sie sagte es nicht so, dass die kleine Flamme in Herzen des zufälligen Zeugen vor Eifersucht erlosch, sondern im Gegenteil noch stärker angefacht wurde wie durch das Unfassbare, das von einem wunderbaren Kunstwerk ausströmt. Und jetzt hat sie sogar Peterle gesagt — ach, er wird es hinnehmen wie etwas, was ihm zukommt . . .

Eine Tür klappert roh, Schritte zermalmen das zarte Weben. Ich werde zur Unterredung gerufen. Die Wirklichkeit überfällt mich wie das Erwachen als Schüler am Montagmorgen. Die Uhr über mir tickt noch im gleichen Rhythmus, aber was dort am Telephon verhandelt wird, ist nur noch eine kleine, eine ganz kleine, alltägliche Liebesgeschichte. R.

Ostlandmarken

Ein Kapitel für Briefmarkensammler

Die Befreiung des Ostlandes vom Bolschewismus und der Aufbau einer neuen Verwaltung haben in den vergangenen Monaten eine Fülle von Briefmarken - Neuerscheinungen mit sich gebracht, die später einmal als Dokumente einer für das Ostland entscheidenden Zeit angesehen werden. Viele dieser Marken sind, da sie nur eine kurze Zeit gültig waren und einem durch die Kriegsverhältnisse sehr beschränkten Postverkehr dienten, nur in kleiner Auflage gedruckt und wenig gebraucht worden. Es ist daher verständlich, dass sich die Sammler schon seit Monaten im besonderen Masse um die Ostland-Marken bemühen, die teilweise schon recht hohe Liebhaberpreise erreicht haben.

Es handelt sich bei diesen Marken, die durchweg durch Aufdruck auf die im Juni gültigen Sowjetmarken hergestellt wurden, im wesentlichen um folgende Ausgaben: In Litauen wurden 9 Werte der Sowjetmarken bereits am 23. Juni mit dem Aufdruck „Nepriklausoma Lietuva" versehen. Diese Marken wurden an den grösseren Postämtern des Landes kurze Zeit verkauft. In Rokischken wurde eine besondere Serie hergestellt, deren sachliche Notwendigkeit wohl noch nachgeprüft werden müsste. Auch in Wilna erschien eine Markenserie von 7 Werten durch Aufdruck des litauischen Namens für Wilna „Vilnius" auf Sowjetmarken.

In Lettland wurden 6 Werte der Sowjetmarken mit dem Landesnamen und dem Datum der Befreiung überdruckt. Diese Marken sind von allen Ostland-Marken die am meisten wirklich benutzten. Jedoch ist die 15-Kopeken-Marke, die wegen geringerer Bestände nur in kleinerer Auflage hergestellt werden konnte, inzwischen eine kleine Rarität geworden.

Ausserdem verkaufte die lettische Post bis zum 1. Oktober die vorhandenen Bestände an Sowjetmarken und alten lettischen Marken aus. Die Verwendung dieser Marken im Ostland kann nur durch den Poststempel nachgewiesen werden.

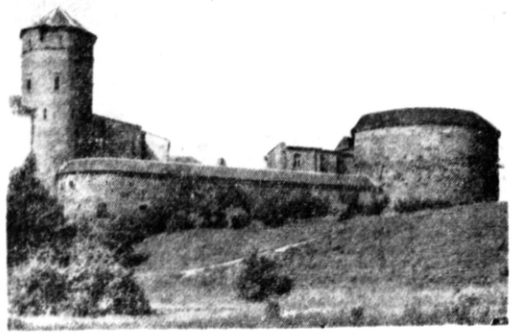
In Estland erschien kurz nach der Befreiung Dorpats eine sogenannte Dorpater Ausgabe, die nicht aus sowjetischen Marken hergestellt wurde. Bei ihr handelt es sich um eine völlige Neuausgabe mit einer neuen Zeichnung. In Pernau dagegen wurden wieder mehrere Werte der sowjetischen Marken mit dem Aufdruck „Pernau — 8. Juli 1941" versehen. Ausserdem erschienen in Estland Wohltätigkeitsmarken mit dem Landesnamen in deutscher und estnischer Sprache.

Die grösste Rarität unter den Ostland-Marken scheint die Ausgabe von Odenpäh zu sein, über die wir in der „Deutschen Zeitung im Ostland" am 19. September berichteten. Hier handelt es sich um wenige Marken zu 20 und 30 Kopeken, die mit einem Wohltätigkeitszuschlag verkauft wurden. Die Auflage schwankt zwischen 1000 und 3000 Stück.

Ob auch in den an die früheren drei baltischen Republiken angrenzenden altsowjetischen Gebieten irgendwelche neuen Marken erschienen sind, ist bisher nicht bekannt geworden. — In Litauen und Lettland werden jetzt nur noch die Marken der Deutschen Reichspost benutzt.

Es wird sich in solchen Zeiten, wie sie das Ostland in den letzten Monaten erleben musste, nicht verhindern lassen, dass sich Geschäftemacher und Spekulanten auf die Marken stürzen. Die wirklichen Sammler werden sich aber dadurch in ihren Anschaffungen nicht zu sehr beeinflussen lassen. Sie wissen, dass das Sammeln von Briefmarken, so wenig es eine Verschwendung zu sein braucht, kein Geschäft ist, sondern eine Liebhaberei. In diesem Sinne hat sich auch im Reich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Briefmarkensammler mit ihrer betreuerischen Arbeit auf dem Gebiete der Freizeitgestaltung angenommen. *hj.*

Sowjetmarken mit litauischem Aufdruck, die im Juni in Litauen benutzt wurden



Mauerturm Stolting und Bastionsturm Dicke Margarethe in Reval

Aufn.: Aus Niels von Holsts „Baltenland"

Verpflichtung der litauischen Polizei

Appell im Hof des Wilnaer Polizeidienstgebäudes

K. Wilna, 3. November

Am Montagvormittag fand auf dem Hofe des Wilnaer Polizeidienstgebäudes ein Appell der Wilnaer Revierschutzmannschaft statt, den der ‡‡- und Polizeistandortführer ‡‡-Obersturmbannführer Krieg abhielt. Anschliessend besichtigte ‡‡-Obersturmbannführer Krieg das neue Einwohnermeldeamt der Stadt Wilna, das in dem Polizeidienstgebäude eingerichtet ist.

Im offenen Viereck waren die Männer der litauischen Revierschutzmannschaften, der Verkehrspolizei, der Preisüberwachungsstelle und der übrigen polizeilichen Dienststellen auf dem Hof angetreten. Nach dem Abschreiten der Front wandte sich ‡‡-Obersturmbannführer Krieg an die Männer und sagte ihnen, dass sie nun im grossen Rahmen der deutschen Polizei aufgehen und damit dem Reichsführer ‡‡ und Chef der deutschen Polizei Himmler unterstellt seien. Grosse wichtige Aufgaben hätten sie zu erfüllen. Die Mitarbeit jedes Einzelnen und der Einsatz seiner ganzen Person wären dazu mit erforderlich. Der ‡‡- und Polizei-Standortführer machte sie weiter darauf aufmerksam, wie sie die Uniform in ihrem Auftreten verpflichte und schloss mit dem Wunsche auf eine gute Zusammenarbeit.

Nach dem Appell besichtigte ‡‡-Obersturmbannführer Krieg die einzelnen Abteilungen des Polizeidienstgebäudes. Zuerst stattete er dem Einwohnermeldeamt einen Besuch ab. Das frühere Adressbüro, das bis zum 1. November dieses Jahres bestand, diente ausschliesslich dem Zweck der Kriminalpolizei. Das Einwohnermeldeamt hat aber grössere und umfassendere Aufgaben. Es dient nicht nur der ganzen Polizei, sondern auch allen Dienststellen für ihre Arbeit.

‡‡-Obersturmbannführer Krieg begrüsste im grossen Saal die Gefolgschaftsmitglieder und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Angestellten hier eine ordentliche Arbeitsstätte gefunden haben. „Ihr Umzug hierher," sagte er, „hat eine grosse Bedeutung, denn hier wird das neue Einwohnermeldeamt nach deutschem Muster aufgebaut werden. Die Einrichtung des Einwohnermeldeamtes ist besonders wichtig, da es alle Menschen erfasst. Der ‡‡- und Polizei-Standortführer verpflichtete die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu gewissenhafter Arbeit und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass sie die Arbeiten gut erfüllen werden.

Geldstrafen für Gaststättenleiter

Riga, 3. November

Die Preisüberwachungsstelle hat wiederum mehrere Gaststätten in Riga mit Geldstrafen belegt. Einige darunter haben sich durch Nichteinhalten der bestehenden Vorschriften schon zum wiederholten Male strafbar gemacht und daher eine erhöhte Strafe erhalten. Feste Preise sind die Grundlage für eine geordnete Wirtschaft, deshalb müssen alle Verordnungen und Gesetze peinlich genau befolgt werden.

Folgende verantwortliche Leiter von Gaststätten wurden bestraft: Herman Ginters, Johannis Keller, Meisterstr. 18, hat trotz wiederholter Warnung keine Preislisten geführt, seine Waren zu teuer eingekauft und weiter wiederum zu teuer verkauft. Die ihm auferlegte Strafe beträgt 60 Reichsmark. Der verantwortliche Leiter der Gaststätte „Zoologischer Garten", Karl Kundt, ist wegen Nichtführens von Speisekarten und wegen überhöhte Preise schon einmal mit 30 Reichsmark bestraft worden. Trotzdem sind in seinem Betriebe erneut die gleichen Mängel festgestellt worden, und die Preisüberwachungsstelle sah sich genötigt, die Höhe der Geldstrafe zu verdoppeln. August Golts, Leiter des Gaststätte „Tempo" an der Kr.-Barons-Str. 32 ist wegen Preislistenvergehens und wegen zu teuerem Einkauf mit 20 Reichsmark Geldstrafe belegt worden.

Höchstpreise festgesetzt

Riga, 3. November

Der Reichskommissar veröffentlicht eine Reihe von Anordnungen, die sich mit der Preisregelung befassen. Durch diese Anordnung sind festgesetzt worden die Höchstpreise für Seifenerzeugnisse, sowie die Kleinverkaufspreise für Normalzündhölzer und für Brennspiritus.

Die Kraftverkehrsverwaltung gibt bekannt, dass der Termin zur Aushändigung von Fahrerlaubnissen für Fahrräder in Riga für das Jahr 1941 am 15. November d. J. abläuft.

Das Arzneipflanzenunternehmen „Farmacija" in Riga, Marstallstr. 7, veröffentlicht eine Preisaufstellung für Arznei- und Gewürzpflanzen, die von der genannten Gesellschaft von Erzeugern aufgekauft werden.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen bringen wir im Anzeigenteil.

Die Saat ging auf im befreiten Land

Erntedankfest in Tadaiken — Spenden für die Wehrmacht

Von der Gemeinde Tadaiken wurde dieser Tage ein Erntefest veranstaltet, das zugleich auch ein Dankfest für die Befreiung vom bolschewistischen Joch war. Der Einladung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung hatte der Stabsleiter des Gebietskommissars Lensing, der ‡‡- und Polizei-Standortführer von Libau Dr. Dietrich, der Bezirkslandwirt Sander, der Kreisälteste und der Bürgermeister von Libau und mehrere höhere Beamten der lettischen Behörden aus Libau Folge geleistet.

An der Ehrenpforte wurde den Gästen von der örtlichen Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet. Der Kreisälteste von Libau führte in seiner Begrussungsansprache aus, dass Freiheit und Brot für jeden Menschen das wichtigste sei. Für die Befreiung von der Herrschaft der Bolschewisten sei das lettische Volk dem Führer des Grossdeutschen Reiches und seiner tapferen Wehrmacht zu allergrösstem Dank verpflichtet. Dem Führer wurde als dem Befreier dieses Landes mit Sieg-Heil-Rufen gehuldigt.

Stabsleiter Lensing führte in seiner Rede u. a. aus: „Einwohner dieses Gebietes, ihr habt eure Äcker bearbeitet, als euch weder Land noch Heimat gehörten. Zusammen mit der Saat habt ihr auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gesät. Diese Saat ist jetzt aufgegangen. Der Führer wandte sich, nachdem er die Einheit des deutschen Volkes geschmiedet hatte, an ganz Europa mit der Aufforderung, an der Neuordnung mitzuarbeiten. Viele Völker haben diese Mahnung verstanden und sich willig mit in die Reihen gestellt gegen Bolschewismus und Judentum. Der Führer Grossdeutschlands ist auch der Führer Europas, und unter seiner Führung werden nach siegreicher Beendigung dieses Krieges alle Völker einer besseren Zukunft entgegen gehen. Aber erst muss der letzte Kampf zu Ende gekämpft, muss das Endziel errungen werden. Wie der Soldat an der Front, so muss auch die Zivilbevölkerung in der Heimat ihre Pflicht tun. Jeder einzelne muss seine ganze Kraft in den Dienst der grossen Sache stellen. Wir leben und kämpfen alle für dasselbe grosse gemeinsame Ziel: für ein neues glückliches Europa."

Im Anschluss an die Ansprache wurden dem Vertreter des Gebietskommissars von dem Gemeindeältesten Spenden der Gemeinde für die Wehrmacht, vor allem warme Handschuhe und Strümpfe, in feierlicher Form überreicht.

Die Feier schloss mit einem Konzert.

Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Die Programmfolge des Hauptsenders Riga der Sender-Gruppe Ostland mit den Sendern Modohn, Goldingen und Libau lautet für Mittwoch, d. 5. Nov. 1941 folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschliessend: Frühkonzert. 8.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagsmusik. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14.25 Uhr: Opernmusik. 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung des Wehrmachtberichts und kurzer Nachrichtendienst zum Mitschreiben für die Truppe. 16.05 Uhr: Unterhaltungskonzert. Es wirken mit: Peteris Reinojans (Saxophon) und ein Blaserquartett. 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 17.15 Uhr: Nachmittagsmusik. Mitwirkende: Paula Brihwkalne (Sopran) und das kleine Rundfunkorchester unter Leitung von Arvids Pahrups. 18.30 Uhr: Letzte Soldatenstunde für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Frontberichte. 19.15 Uhr: Der fröhliche Lautsprecher. 19.45 Uhr: Vortragsreihe: Seekrieg und Seemacht. 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20.30 Uhr: Melodie und Rhythmus. 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr: Tanzmusik. 23.00 Uhr: Unterhaltungsmusik. 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten.

Ballettschule nimmt neue Schüler an

Riga, 3. November

In der Ballettschule des Rigaer Opernhauses können sich neue Schüler melden. Es werden Mädchen und Jungen im Alter von 8 Jahren aufgenommen. Die früheren Schüler müssen sich registrieren. Anmeldung im Bureau des Opernhauses täglich von 15 bis 17 Uhr. Der Unterricht beginnt am 10. November.

Spielplan der Rigaer Oper

Dienstag, den 4. November „Der Troubadour", Mittwoch, den 5. November „Zigeunerbaron", Donnerstag, den 6. November um 18 Uhr Symphonie-Konzert. Dirigent Olgerts Bischtehwinsch. Vereinigtes Orchester der Rigaer Oper und des Rundfunks; Freitag, den 7. November „Der Troubadour".

Dailes-Theater in Riga

Dienstag, den 4. November „Maija und Paija"; Mittwoch, den 5. November „Die Seewölfe"; Donnerstag, den 6. November „Maija und Paija"; Freitag, den 7. November „Die lockende Flamme".

Treibstoffverteilung im Ostland

Neuregelung seit dem 1. November

Riga, 3. November

Das bisherige Bezugsscheinsystem ist, da diese Form der Bewirtschaftung der Motorentreibstoffe und Schmiermittel nur eine Übergangslosung darstellte, durch eine Neuregelung abgelöst worden.

Ab 1. November d. J. werden Auto- und Motorenkraftstoffe nur noch durch Ausgabe von Tankmarken auf Antrag zugewiesen. Diese Tankmarken stellen eine Bezugsberechtigung dar und werden von allen öffentlichen Tankstellen und Lagern der Ostland Olvertriebs-Gesellschaft m. b. H. gegen sofortige Bezahlung beliefert. Mit diesem Zeitpunkt sind für die Beantragung und Zuweisung von Mineralol nur noch die Generalkommissare bezw. Gebietskommissare zuständig.

Die deutschen Verwaltungsdienststellen und Einheiten ausserhalb der Wehrmacht sowie Organisationen und Sonderbeauftragte wurden bereits durch den Rundfunk und werden auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass diese Regelung auch für diese Verbrauchsstellen Geltung hat und dass der Bedarf sofort anzumelden ist.

Über diese Zusammenhänge unterrichtet der in der heutigen Ausgabe im Wirtschaftsteil veröffentlichte Artikel „Die Treibstoffversorgung im Ostland" sowie die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Verdunkelung von 17.02 Uhr bis 7.12 Uhr

Luftverkehr Riga-Königsberg-Berlin

Verkehrsaufnahme am Mittwoch, dem 5. November

Die Deutsche Lufthansa teilt mit, dass der Streckenverkehr auf dem Teilstück Riga-Königsberg-Berlin und auch in umgekehrter Richtung am Mittwoch, dem 5. November 1941 erstmalig aufgenommen wird. Auf der Strecke sind mehrmotorige, modern eingerichtete Verkehrsflugzeuge eingesetzt, deren Kabinen im Winter angenehm geheizt sind. Abflug in Riga 13.50, in Zubringerwagen ab bis auf weiteres ab Hotel Rom 13 Uhr.

Nähere Auskunft und Platzbelegung bei der Fluqleitung der Deutschen Lufthansa in Riga, Tel. 49504, dem Reisebüro Sandstrasse 1/3 Zimmer 208-a, Tel. 39214 und Helmsing & Grimm, Tel. 25990.

Sport

Düsseldorf gegen Hamburg

Schwimmerinnen-Rückkampf in der Hansestadt

Die Schwimmerinnen der Obergaue Düsseldorf und Hamburg trafen sich in der Hansestadt zum Rückkampf. Hatten die Rheinländerinnen das erste Treffen zu Hause schon mit 37:35 Punkten knapp gewonnen, so wurde diesmal ihr Erfolg mit 43:29 Punkten ganz überlegen errungen. Die Hamburger Mädels gewannen lediglich durch Inge Schmidt das 200-m-Brustschwimmen in 3:04,1. Die Siege für Düsseldorf schwammen über 100-m-Rücken Vera Schaeferkordt in 1:22,8 und über 100-m-Kraul Kermer in 1:17,1. Ferner belegten die Gäste auch alle drei Staffeln, und zwar über 3 Mal 100-m-Kraul in 3:58,1 über 3 Mal 200-m-Brust in 9:11,1 und die Lagenstaffel in 5:49,7. Erfolgreicher war Hamburg in den Wettbewerben des BDM-Werks Glaube und Schönheit. Es siegten hier Gertrud Rannow über 100-m-Kraul, Roever über 200-m-Brust und beide zusammen mit Pliquett in der 3 Mal 100-m-Kraulstaffel in 3:59,8 gegen die Düsseldorferinnen.

Wehrmachtsfussball

Im Rahmen eines Sportfestes zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes in der dänischen Hauptstadt trat die Fussballmannschaft des LSV Kamp, die im eben beendeten Tschammerpokalwettbewerb eine gute Rolle gespielt hat, gegen eine Auswahl der deutschen Wehrmacht an. Das von rund 3000 Personen besuchte Spiel schloss 3:3 unentschieden, nachdem die Luftwaffensportler zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten.

Siemens unterlag

Einen nicht ganz erwarteten Ausgang nahm das Endspiel um den märkischen Kiefernschild der Brandenburgischen Rugby-Mannschaften. Der Bereichsmeister Siemens, der mit einer kampferprobten Vertretung antreten konnte, wurde von der Polizeimannschaft 7:8 geschlagen, nachdem er noch bis zur Halbzeit 4:0 in Führung gelegen hatte.

Das Freundschaftsspiel zwischen SCC/Neukölln und BSV 92 endete 3:3 (0:0).

Basketball in Leipzig

Das Frauenturnier im Korbball in Hannover wurde entgegen der ursprünglichen Absicht nicht in der Halle, sondern im Freien vor rund 1000 Zuschauern abgewickelt. Als stärkste Einheit erwies sich der Leipziger Frauen SC durch Erfolge über den TSV Walle (Bremen) mit 2:1 und Hannover mit 5:3. Den zweiten Platz errang der TSV Walle mit 5:2 gegen Hannover.

Hägg bestraft

Der Vorstand des schwedischen Leichtathletikverbandes beschloss in Stockholm, den Mittelstreckler Gunder Hägg wegen Verstosses gegen die Amateurbestimmungen vom 1. September 1941 bis zum 1. Juli 1942 von allen sportlichen Veranstaltungen auszuschliessen. Hägg hat am 15. Juni in Eskiltuna Spesen erhalten, deren Höhe vom Verband nicht genehmigt worden war. Ausserdem wurden Vorstandsmitglieder mehrerer Vereine zu strengen Strafen verurteilt.

Aus deutschen Fussballgauen

Die Ergebnisse der letzten Treffen

Auswahlspiele: Bereich Mitte—Norwegische Ausw. 6:0 (4:0); Bereich Mitte — Norweg. Auswahl-Elf 5:2 (1:1); Sofia — Berlin 2:1 (1:0).

Ostpreussen: VfB. Königsberg — Reichsbahn SG. Königsberg 4:0 Preussen Mielan—Sv. Insterburg 12:0.

Pommern: Viktoria Kolberg — Hubertus Kolberg 3:1; Stern/Fortuna — Viktoria Stolp 1:2; LSV. Stettin — LSV Parow 8:3.

Berlin-Brandenburg: Freundschaftsspiele: Ordnungspolizei Berlin-ff u. Pol. SG. Warschau (Sbd) 4:0; Lufthansa — Luftw. SV. Warschau (Sbd.) 1:3; BFC. Preussen — Köthen 02 (Sbd.) 1:1; Blau-Weiss 90 — LSV. Boelcke Krakau 5:1; B. S. V. 92 — Auswahlelf Mecklenburg 3:4; VfB. Pankow — Wittenberger SC. 97 0:0; Spandauer S. V. — LSV. Wolfenbüttel (Sbd) 1:2; Post SV. — MSV. Torgau 7:3

Niederschlesien: TuS. Liegnitz — Reichsbahn SG. Oels 2:4; Breslau 06 — Alemannia Breslau 1:2; Hertha Breslau — WSV. Liegnitz 0:6; DSV. Schweidnitz — Breslau 02 1:2.

Oberschlesien: Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Preussen Hindenburg 6:1; Germania Königshütte — 1. FC. Kattowitz 5:0; TuS. Schwientochlowitz — Bismarckhütter SVg. 0:5; Reichsbahn Myslowitz — TuS. Lipine 0:1; Hindenburg 09 — Beuthen 09 3:2.

Sachsen: Planitzer SC. — Polizei Chemnitz 4:4; Tura 99 Leipzig — VfB. Leipzig 2:3; Fortuna Leipzig — Chemnitzer BC. 1:1.

Mitte: SSC. Erfurt — 1. SV. Jena 1:5; 1. SV. Gera — Sp. Vg. Zeitz 2:3.

Nordmark: Altona 93 — Eimsbüttel 3:2; Barmbecker SG. — Polizei Lübeck 0:4; Holstein Kiel — WSV. Schwerin 3:0.

Niedersachsen: Eintracht Braunschweig — Göttingen 05 8:0; Werder Brema — Wilhelmshaven 06 2:0; Schinkel 04—ASV. Blumenthal 1:4.

Westfalen: Borussia Dortmund — VfB. Bielefeld 2:0; Westfalia Herne — Sp. Vg. Röhlinghausen 4:1; VfL. Altenbögge — Sp. Vg. Herten 3:1. 2. Schlussrunde um den Gau-Ehrenpreis: VfK. Hamm — Gelsenguss Gelsenkirchen 0:6; VfL. 48 Bochum — WKG. Bochumer Verein 4:1.

Niederrhein: Duisburg 48/99 — Rot-Weis Essen 3:6; Schwarz-Weiss Essen — Hamborn 07 3:2; TuS. Helene Altenessen — Rotw. Oberhausen 5:0; SSV. Wuppertal — VfL. Benrath 0:0; Fortuna Düsseldorf — Turu Düsseldorf 5:1.

Köln-Aachen: Bonner FV. — Mülheimer SV. 0:1; Düren 99 — Viktoria Köln 4:3; VfR. Köln — Troisdorf 05 4:0; Rhenania Würselen—Köln Sülz 07 2:3.

Mosselland: TuS. Neuendorf — Eintr. Kreuznach 2:2; Sp. Vg. Andernach — FV. Engers 6:0; Viktoria Neuwied — FfB. Lützel 0:3.

Kurhessen: VfL. 60 Marburg — Borussia Fulda 0:2; Kurhessen Kassel — SC. 03 Kassel 3:3; BC. Sport Kassel — Sp. Vg. Kassel 3:0; VfR. Petersberg — Hermannia Kassel 5:3.

Hessen-Nassau: Wetzlar 05 — Eintr. Frankfurt 3:4; Kampfsport Wiesbaden — Kickers Offenbach 2:4; Hanau 93 — Hanau 1860 8:2; Union Niederrad — Rotw. Frankfurt 1:1; VfB. Grossauheim — Darmstadt 98 1:3; Wormatia Worms — Dunlop Pfnau 6:0.

Westmark: FV. Metz — 1. FC. Kaiserslautern 2:1; VfR. Frankenthal — FK. 03 Pirmasens 6:1; FV. Saarbrücken — Sp. Vg. Mundenheim 2:0; Borussia Neunkirchen — Tura Ludwigshafen 2:1.

Baden: VfR. Freudenheim — SV. Waldhof 1:4; Sp. Vg. Sandhofen — VfL. Neckarau 0:7; TSG. Plankstadt — VfR. Mannheim 0:6; VfB. Mühlburg — Phönix Karlsruhe 2:1; SC. Freiburg — Freiburger FC. 2:5; 1. FC. Pforzheim — FV. 03 Rastatt 5:0.

Elsass: FC. 93 Mülhausen 3 — ff Strassburg 2:3; RSG. Strassburg — Sp. Vg. Mühlhausen 5:2; Sp. Vg. Kolmar — FC. Kolmar 3:2; SV. Wittenheim — Mars Bischheim 0:4; TuS. Schweighausen — Stern Mülhausen 1:1; SC. Schiltigheim — FC. Hagenau 1:1.

Württemberg: Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:5; VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 2:3; SSV. Ulm — SV. Feuerbach 4:3.

Bayern: Sp. Vg. Fürth—Schweinfurt 05 2:1; Bayern München — München 60 1:3; RSG. Weiden — 1. FC. Nürnberg 3:4; Jahn Regensburg — BC. Augsburg 1:0; Schwaben Augsburg — Neumeyer Nürnberg 2:2.

Ostmark: Austria — Vienna 1:1; Rapid — FC. Wien 0:4; Floridsdorf — Wacker 4:4; Admira—Post SG 6:2, Wiener Sportklub — SK Sturm Graz 8:0.

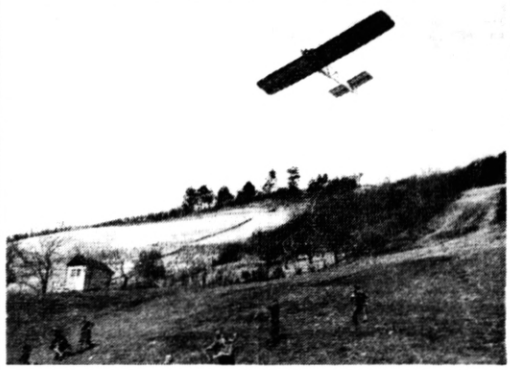
Sudetenland: Brüx — LSV. Pilsen 2:2; Teplitz — LSV. Eger 5:0; Komotau — Falkenau 5:4; Gablonz — Aussig 2:4; Mariaschein — Prag 1:6; Reichenberg — Prosetitz 4:3; Jägerndorf — Troppau 2:1; LSV. Olmütz — Wittkowitz 3:4; Mähr. Schönberg — LSV. Prossnitz 4:3.

Danzig-Westpreussen: Preussen Danzig — Post SG. Danzig 2:3; Viktoria Elbing — Elbinger SV. 05 5:4; BuEV. Danzig — Wacker Danzig 5:3; Heeres-Unteroff. Schule Marienwerder — Hansa Elbing 1:1.

Dänemarks Amateurboxer siegten

Schweden im Länderkampf 12:4 geschlagen

Dänemarks Amateurboxer haben den Länderkampf in Kopenhagen gegen ihre schwedischen Kameraden mit 12:4 Punkten unerwartet hoch gewonnen. Die dänische Nationalstaffel, die am 23. November in München der Gegner unserer Länderacht in der zehnten Begegnung sein wird, befand sich in ausgezeichneter Form. Die Kämpfe vor 5000 Zuschauern im Kopenhagener Forum wurden mit einem dänischen Sieg eröffnet, den im Fliegengewicht Alf Berthelsen über den Schweden Allan Hansson nach Punkten sicherstellte. Im Federgewicht konnte der dänische Meister Viggo Frederiksen seinen 25. Länderkampf zu einem knappen aber eindrucksvollen Punktsieg über Stig Kreuger gestalten. Die ersten Punkte für die Gäste erzielte Kurt Kreuger im Leichtgewicht gegen Erik Sörensen. Anschliessend stellte jedoch im Weltergewicht Siegfried Madson das alte Verhältnis für die Dänen durch seinen Punktsieg über Leonart Boquist wieder her. Seinen erkrankten Landsmann Erik Agren vertrat Göte Andersson im Weltergewicht ausgezeichnet. Sein dänischer Gegner Tage Jörgensen musste sich klar nach Punkten geschlagen bekennen. Die Überraschung des Kampftages war die Niederlage des schwedischen Mittelgewichtsmeisters Carl Gustav Noren, der sich in der Schlussrunde drei Verwarnungen zuzog und disqualifiziert werden musste. Sieger vor Ablauf der Zeit wurde dadurch Willy Jensen. Im Halbsschwergewicht hatte Sven Christensen den starken Per Eriksson in der Schlussrunde angeschlagen und wurde dadurch Punktsieger. Im Abschliessenden Schwergewichtskampf war der Däne Carl Nielsen dem Schweden Carl Storm körperlich überlegen, so dass der Ringrichter Mitte der dritten Runde den ungleichen Kampf zugunsten des Dänen abbrach.



Zu der allgemeinen Ausbildung unserer Jungmannen auf den nationalpolitischen Erziehungsanstalten gehört auch ein vielseitiger Unterricht im Sport. Neben allen anderen Sportdisziplinen nimmt heute der Segelflug, dessen grosse Bedeutung die Heranbildung des Fliegernachwuchses ist, im Unterrichtsplan einen breiten Raum ein

Meister des Barrens

Unser Bild zeigt einen deutschen Turner beim freien Überschlag rückwärts aus dem Handstand

Sportbild Schirner

Rapid zurückgefallen

Die junge Kampfelf des FC Wien, die dem deutschen Meister Rapid auch im Jahre seines grössten Triumphes nicht weniger als drei Punkte abknöpfte, hielt an ihrem traditionellen guten Spiel gegen die Hütteldorfer auch diesmal fest. Das Ende war ein 4:0 (2:0) vor 12 000 Zuschauern über die Meisterelf, die diesmal im Angriff recht schwach war. Durch diese neuerliche Niederlage ist Rapid auf den vierten Tabellenplatz hinter Austria (10:2 P.), Wacker (10:4 P.) und FC Wien (9:3) zurückgefallen.

Fussball im Auslande

Aus Italien und Ungarn

Nachstehend bringen wir die Ergebnisse der Fussballtreffen in Ungarn und Italien:

Ungarn: Ferencvaros — Szegediner Eisenbahner 10:2; WMFC. Csepel — Salgotarjan 1:1; Szeged FC. — Lampart 8:0; NAC. Grosswardein — Elektromos 7:0; DIMAVAG — Kispest 3:1; NAC. Klausenburg — Szolnok 0:2; MAVAG — Gamma 0:3; NAC. Neusatz — Ujpest Budapest 0:4.

Italien: Liguria Genua — Florenz 1:1; Lazio Rom — FC. Turin 4:1; Ambrosiana Mailand — Triest 1:1; Livorno — Venedig 1:1; Modena — Atlanta Bergamo 2:0; Neapel — FC. Mailand 2:1; FC. Bologna — AS. Rom 1:2; Juventus Turin — Genua 93 1:1.

*

In der spanischen Fussballiga gab es am Sonntag nur ein Spiel. In Madrid siegte Sevilla OF mit 2:0 über Real Madrid. Alle anderen Vereine hatten einen Ruhetag.

*

In der slowakischen Fussballiga ist nunmehr ein Wechsel in der Tabellenführung eingetreten. Die Sparta-Elf aus Waagpystritz vermochte in Rosenberg den Siegeszug des bisherigen Spitzenreiters mit einem kaum erwarteten 3:2-Erfolg abzustoppen und verhalf damit dem FC Vrutky zur Führung. Vrutky bezwang Slavia Prescbow mit 3:1. Auch der SK Bratislawa kam mit 6:2 über Trentschin wieder einmal zu einem grossen Erfolg. Es führt jetzt Vrutky mit 14:6 Punkten vor SK Rosenberg (13:5), AC Svit Boczdorf (12:8) und SK Bratislawa (9:7).

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(30. Fortsetzung.)

Frau Surpaeus stand in die Betrachtung des Bildes über ihrem Bett versunken. Würde sich der Nebel in ihrem Leben einmal zerteilen? Ihre Schultern fielen immer mehr zusammen, und die Arme wurden unnatürlich lang. Als Heini endlich aufgehört hatte, lächelte sie und bemerkte, „die Mädchen mussten Frühstück bekommen, ehe sie sich entfernten — Lida und Heini sollten doch in die Stadt gehen, war es nicht so?"

Und gerade als ob es sich niemals um den Ring gehandelt hatte, fuhr Frau Surpaeus fort:

„So ist das eben hier auf Niemenkivi, die weiten Wege sind beschwerlich. Sicherlich wird das viel bequemer, wenn man erst in der Stadt wohnt. Es ist ja auch so wichtig, dass die Kinder ihr Frühstück zu Hause essen können. Bekäme man nur eine Wohnung. Es gibt genug, aber sie sind so teuer. Wir müssen uns allmählich danach umsehen. Und wie findet man dann einen Käufer für diese Villa?"

Dass die Tante die Unterhaltung auf solche Weise abbrach, reizte Heini noch mehr. Sie hatte gerne erfahren, wie der Ring hierher gekommen war, sie wollte jedoch nicht wieder mit Fragen anfangen. Sie verachtete Tommi, nie hatte sie jemanden so verachtet, und auf ihrer Zunge sammelten sich eine Menge Worte, die sie gern Tommi entgegen geschleudert hätte. Auch Tommis Mutter hatte sie gern Vorwürfe gemacht. Sie hatte sich nicht gescheut, Heini in spannender Ungewissheit zu lassen. Schon das war unverschämt, wenn sie sonst keine anderen Absichten gehabt hatte. Und vielleicht hatte sie wirklich allen Ernstes daran gedacht, den Ring zu behalten, ihn zu verkaufen oder wer weiss was mit ihm zu machen. Es war gefährlich dem nachzuhängen.

Die Tante ging ihre eigenen Wege, und Heini eilte nun den Ring ihrer Freundin Lida zu zeigen. Der Ring hatte sich also wieder gefunden. Aber niemandem war dabei wohl zu Mute.

Das wurde auch nicht besser, als die Onkels ankamen. Sie kamen übrigens unmittelbar nach dieser Aussprache. Die Mädchen sassen in der Schaukel unter den früh erblühten Apfelbäumen, wo die Vögel sangen, und schwammen in Tränen.

„Na," sagte der Onkel Oberst und grusste galant. — „Wisst ihr noch nichts?"

Heini erhob ihre linke Hand, nickte und liess die Sonne auf ihrem Kleinod spielen.

„Na, und Ihr weint? Weiber, Weiber, aus Euch wird man doch nie klug. Der Ring ist wieder zur Stelle, und Du weinst, meine liebe Nichte. Gehört das zu der ersten Liebe? Und Lida heult natürlich aus Freundschaft mit. Ist das nun nicht eine seltsame Geschichte? Als die Detektive davon berichteten, war ich in einer Spannung wie nie zuvor. Sage nur einer, dass das Leben nicht ebenso interessant ist wie die Romane! Na, habt Ihr es denn nicht gehört? Wisst Ihr wirklich nichts? Aber sie haben ja der Mutter alles mitgeteilt. Oder hat sie Euch nichts gesagt? So, so. Mmm. Die Mutterliebe ist auch eine Art Liebe. Na, trocknet jetzt Eure Tränen, dann sollt Ihr's erfahren. Was sagtest Du, Mikael? Aber bester Bruder, das sind doch jetzt erwachsene Menschen. Die eine ist verlobt, und die andere ist mit einer Braut befreundet. Man kann es ihnen allerdings erzählen. Dieser Gesetzesdolmetscher ist nämlich der Ansicht, die Sache müsse ganz geheim gehalten werden. Und derselben Ansicht bin natürlich auch ich. Ich nehme sie ganz ebenso ernst wie er. Die Familienehre ist mir eben so teuer wie ihm. Und vielleicht in gewisser Beziehung noch teuerer, da ich Offizier bin. Aber es ist nicht erfreulich, junge Mädchen tränenüberströmt unter blühenden Apfelbäumen sehen zu müssen. Deshalb wollte ich ein wenig Detektivgeschichten erzählen. Na, dann will ich sie für mich behalten, immerzu. Der da hofft nämlich ein Barometer zu erfinden, einen Apparat, mit dem man den menschlichen Willen messen kann. Er gibt seine schriftliche Untersuchung vollständig auf, und das ist sehr klug von ihm. Es ist natürlich viel besser, wenn man mit einem Apparat den verbrecherischen Charakter oder die Reinheit des Willens bestimmen kann. Dann kann er vielleicht seine juristischen Studien endlich fortsetzen und wirklich Amtsrichter werden. Überdies wird er ein reicher Mann, denn dieser Apparat wird ebenso gern gekauft werden wie Kämme und Rasiermesser. Denkt Euch nur, ein Apparat, der zahlenmässig nachweist, wieviel Trug und wieviel Redlichkeit der Mensch besitzt.

„Wirst Du wohl aufhören?" unterbrach ihn Mikael Surpaeus und trocknete sich den Schweiss im Nacken.

Doch der Oberst hatte am Reden Geschmack gefunden und schwatzte unaufhörlich, zumal als er sah, dass sich das Weinen der Mädchen in Lachen zu verwandeln begann.

„Der Mensch wird auf einen elektrischen Stuhl gesetzt. Darauf wird ein elektrischer Strom nach dem Gehirn und ein anderer nach dem Herzen geleitet. Man drückt auf einen Knopf, und sofort beginnt der Apparat unsinnig zu surren und zu sausen. Alsbald fängt eine Glasröhre, die hinten am Rückgrat des Patienten angebracht ist, an, sich zu bewegen, das heisst, eine Flüssigkeit, die sich darin befindet — eine Art Radium oder sonst etwas ähnliches — und nun zeigen die Ziffern auf den Millimeter genau an, aus welchen Bestandteilen das Wesen des Patienten zusammengesetzt ist."

„Es ist ein Jammer Dir zuzuhören," fing Mikael Surpaeus wieder an, „Du besitzt nicht einmal die elementarsten Kenntnisse. Es ist ganz unbegreiflich, dass Du Oberst werden konntest. Ein Schuljunge in der zweiten Klasse könnte Dich in die Tasche stecken."

„Ich verstehe wohl ebensoviel von der Physik, wie Du von der Philosophie," sagte Gabriel Surpaeus ungeduldig. — „Aber hier handelt es sich ja auch um etwas ganz Neues, was Mikael Surpaeus erschaffen wird. Dafür ist ja der Name noch gar nicht erfunden."

„Lache Du nur, lache Du nur," sagte der ältere Bruder feierlich, — „Und dieser Apparat wird noch erfunden werden, der Apparat, sage ich, mit dem die Seelenkräfte eingefangen werden und durch den nachgewiesen wird, was sich im Innern des Menschen befindet. Ich werde ihn nicht entdecken, ich werde das gelobte Land nicht sehen, aber den Weg dahin will ich bereiten. Wo ist Deine Mutter, Lida?"

Gabriel Surpaeus schwelgte in dem Gedanken, was uns Tageslicht käme, wenn zum Beispiel eine Frau der Gegenwart in den Wahrheitsstuhl gesetzt würde. Ob beispielsweise der Zeiger gleichzeitig alle künftigen Liebschaften anzeigen würde, alle Bestandteile, aus denen solch ein Weib zusammengesetzt war? Dass die Liebe bei ihr neunundneunzig Prozent ausmachte, war natürlich klar.

„Wo ist Deine Mutter, Lida?" rief der Amtsrichter.

Er erfuhr, sie sei in der Küche, und nachdem er seinem Bruder noch rasch erklärt hatte, das weit wunderbarere Beweise verderbter Charakterveranlagung ans Tageslicht kämen, wenn der Zeiger feststellen konnte, was sich in der Seele gewisser eigensüchtiger und verrückter Junggesellen befände, ging er weg, um seine Schwägerin zu suchen.

Die grosse Familienerörterung setzte sich nun in unmittelbarer Nähe des häuslichen Herdes fort, während die Mutter mit der Vorbereitung zum Frühstück beschäftigt war. Sie gab ihrem Schwager durch den aus Töpfen und Kesseln aufsteigenden Dampf die Hand und beantwortete vom Herd aus seine Fragen. Das älteste männliche Mitglied des Geschlechts ging unmittelbar auf die Sache los.

(Fortsetzung folgt.)

PETERSEN

Ein deutscher Maler

Von Werner Hartmann

Inmitten der Fischer und Bauern seiner holsteinischen Marschenheimat schafft in einem alten strohbedeckten Bauernhaus der Maler Professor Wilhelm Petersen. Er lebt unter dem arbeitenden Volk, von dessen Art und stolzer Geschichte und schwerer Arbeit er in immer neuen Werken kündet. Von frühester Jugend an hatte Wilhelm Petersen sich für die Malerei entschieden, doch erst nach der Machtergreifung gelang es ihm, nachdem er eine schwere Zeit Anstreicher und später Zeichner in einem grossen Verlage war, sich frei seiner Kunst widmen zu können.

In diesem Künstler tritt uns nicht einer jener dekadenten Bohemetypen und Salonästheten gegenüber, in ihm finden wir die kämpferische und selbsteigene Persönlichkeit des nordischen Menschen, der in steter Entwicklung seinem Ziele zustrebt. Vermessen wäre es zu behaupten, der Maler hätte die Höhe seines Schaffens erreicht; im Gegenteil: Petersen überrascht immer wieder durch seine Werke, über die allerdings ein Gesamturteil noch gar nicht abgegeben werden kann.

Vor einigen Jahren brachte Wilhelm Petersen ein Buchwerk „Ut de Voken" in seinem eigenen Verlag heraus. Hier vereinigte er eine Reihe humorvoller Bilder zu einem im losen Zusammenhang stehenden Ganzen; ein knapper Text half die Brücke von Bild zu Bild schlagen. Hier finden wir einen ganz anderen Petersen, als wir ihn aus seinen Wikingerbildern her kennen.

Grenzenlos überraschte es, als der Künstler seinen im Polenfeldzug entstandenen „Totentanz in Polen" veröffentlichte.

Zu Beginn des Krieges marschierte Wilhelm Petersen als 1. MG-Schütze mit gegen Polen. Statt der Pistole führte er allerdings in seiner Pistolentasche Pinsel, Stifte und Tuschen mit sich, während das dazu gehörige Papier seine Rocktaschen füllte. Wenn einige wenige Minuten der Ruhe eingelegt wurden, holte er sein „Handwerkszeug" hervor und malte nach den endlosen Märschen und dem grausigen Erleben dieser Tage das Grauen in der endlosen Weite des Ostens: verhärmte, schicksalergebene Frauen, die das Leben erdulden, ohne noch Leid und Freude fühlen zu können; müde Flüchtlinge, in deren Augen die ganze Trostlosigkeit der Welt geschrieben steht; aufgedunsene Pferdekadaver, verlassene Stellungen, stehengebliebene Schornsteine und als Schlussbild — die Wacht der Toten, als sollten sie kunden: hier steht das Reich.

Heute steht der Künstler als ff-Kriegsberichter, nachdem er als solcher den Krieg im Westen in vorderster Front erlebt hat, wieder im Osten im Kampfe gegen den Bolschewismus. Er steht hier im doppelten Auftrage: im Auftrage der Pflichterfüllung an Volk und Staat und im Auftrage seiner Kunst.

Und diese Kunst, sie steht in der Zeit und klingt doch an längst Versunkengeglaubtes und in den Tiefen des Volkes Schlummerndes. Und so erscheinen uns die Gestalten des Werkes dieses Malers bildgewordene Sagen, aus weiter Vorzeit ins Heute ragend. Oft nur mit knappen Strichen gezeichnet, vieles aber mit liebevoller Versenkung in das Einzelne und in das Teilstück durchgearbeitet, sind sie uns in ihrer herrischen und kargen Art wie eine Illustrierung der isländischen Sagas: wortkarg, voller kämpferischer lebensbejahender Kraft und Haltung und strenger Schonheit.

Menschen, in eine von Stürmen umbrauste Landschaft hineingeboren, im Kampf mit Wellen und Winden schweigsam und eigen geworden, in sich ruhend, in sich beschlossen, stellt der Künstler vor uns hin. Doch neben dem Kampf und der alltäglichen Arbeit kündet das Werk Wilhelm Petersens von dem Stolz und der herben Anmut und der zeitlosen Schonheit der Frauen seiner Heimat, von dem Humor und den besinnlichen Stunden.

So steht das Werk vor uns. Und hinter diesem Schaffen steht ein Mann, der aus Heimat und Volkstum Kraft schopft zum Gestalten und Deuten der Seele einer Landschaft.

Holzgeschnitzter Kopf

Aufn.: H. Weskamp

Doggerbank

Aufn.: Photographische Gesellschaft Berlin

Die Ehrengabe

Eine Anekdote um Fritz Reuter

VON WILLI FEHSE

Ein Jahr nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges weilte ein junger Poet, dem gerade der erste Lorbeer grünte, bei Fritz Reuter in Eisenach.

Der Mecklenburger hatte nach den bitteren Jahren der Not endlich am Fusse der Wartburg sein eigen Hüsung gefunden. Er war Student und nach seiner Festungszeit Landmann, Lehrer und Schriftleiter gewesen, ehe er zu dem Dichter niederdeutschen Volkstums reifte, der auch auf dem dunkelsten Schicksalsgewölk noch ein Regenbogenspiel aus Witz und Laune zu entzünden vermochte.

In immer stärkerem Masse flossen ihm jetzt Ehren und Auszeichnungen zu. Es war, als wolle die Gegenwart an dem alternden Manne wieder gutmachen, was die Vergangenheit an seiner Jugend gesündigt hatte.

Reuter freute sich gewiss über den Beifall und Dank, den seine Bücher fanden; denn jedes Echo, pflegte er zu sagen, verstärkt den Hall der eigenen Stimme und lässt ihre Rufe vernehmbarer werden. Doch raumte er diesen Dingen keine Macht über sein Herz ein, wie der ruhmsüchtige Jüngling zu tun schien. Vielmehr bewahrte er sich auch im Ruhm die biedere Bescheidenheit, zu der ihn Leid und Sorge erzogen...

Als er nun mit seinem Gastfreund im Garten sass, fragte ihn dieser, welche von all den Ehrungen, die er in seinem Leben empfangen hätte, ihn die wertvollste dünke. Der Ehrendoktor der Universität Rostock? Der Maximiliansorden des bayerischen Königs? Der Tidgepreis? Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft?

Fritz Reuter lachelte und strich sich über seinen grauen Bart.

„Min leewen Fründ," erwiderte er, während sein Blick über das sonnenüberglänzte, waldgrüne Tal zu seinen Füssen schweifte, „'n oller Knaster wie unsereins hat 'n annern Geschmack as son jungen Kirl wie Sei.... Sie werden sich wundern, wenn ich Ihnen die Ehrengabe nenne, die mir von allen am meisten Freude machte. Wissen Sie, was es war? Eine Gänseleberpastete!"

„Eine Gänseleberpastete?" fragte der Jüngling verdutzt.

„Eine Gänseleberpastete," wiederholte der Dichter, und hinter seinen Brillengläsern blitzte es schalkhaft auf.

„Allerdings," fuhr er nach einer kleinen Kunstpause fort, „hatte es damit seine eigene Bewandtnis. Ein deutscher Soldat schickte sie mir im vorigen Jahr aus Elsass-Lothringen... Sozusagen als Probe aus dem heimgekehrten Reichsland, wie er schrieb... Er hatte im Feldlager „Ut mine Festungstid" gelesen, wissen Sie, und so kam er darauf.... Gerade, als die Glocken die Gründung des Reiches einläuteten, kam die Sendung bei uns an... Und nicht wahr, Luising," wandte er sich an seine Frau, die jetzt herzutrat und auf das Tischchen zwischen den beiden ein Tablett mit Gläsern niedersetzte, „nicht wahr, Luising, das war uns ein Festmahl, als wir sie verzehrten? Ich dachte dabei an meine sieben Festungsjahre und dass sie, wie der Soldat meinte, nun ihren Sinn bekommen hatten; denn jetzt verwirklichten sich ja die Träume der Jugend, die wir als Burschenschaftler mit dem Kerker büssen mussten... Mine Festungstid hatte mir die Pastete eingebracht. Den Brief des Soldaten sollen Sie nachher lesen. Dann verstehen Sie vielleicht noch besser, warum mir seine Gabe über alle andern Ehren geht!"

Damit griff der Dichter nach einem der Gläser, nickte seiner Frau heiter zu und erhob es gegen den Gastfreund, der bei seinen Worten sehr nachdenklich geworden war.

„Ich trug damals," gestand er später, als er sich zu einem bescheidenen und tuchtigen Menschen entwickelt hatte, „das Schreiben eines berühmten deutschen Literaturkritikers in der Tasche, das meiner Eitelkeit sehr schmeichelte. Ich habe es weder Reuter, wie ich vorhatte, noch irgendeinem andern gezeigt... Was bedeutete es gegen die schlichte Gabe des Soldaten, die in dem gluckhaften Wirken eines Dichters zugleich auch das Glück des Vaterlandes verkündete?"

Ausmarsch der Jugend

Von Fritz Martin Rintelen

Kampfes frohe Scharen zogen
unter den bekränzten Bogen
aus dem turmbewehrten Tor.
Wieder rufe die Trompete,
und der frohe Aufzug trete
immer wieder neu hervor!

Aus dem Tor in grüne Auen,
dich zu regen, weit zu schauen,
starke Jugend, komm heraus!
Atme frei! Das morsche Dauern,
banges Zagen, feiges Trauern
halte ferne deinem Haus!

Frische Krafte zu gewinnen,
übe mit erweckten Sinnen
ernsten Kampf und heiteren Tanz;
und in ehrlichem Vergleiche
ritterlich und freundlich reiche
jedem Sieger seinen Kranz!

Auf der Strasse nach Osten

VON MARTIN RASCHKE

Die ersten Gräber

Wir halten an, denn unweit eines bewegungslosen deutschen Panzers liegen Graber im hohen, von Geschossen zerfetzten Wald. Jedes der Kreuze tragt die Panzerschutzenkappe, deren Anblick unsere Ehrfurcht weckte. Merkwurdig blaue Polster von Feldkümmel und wie auseinander spritzende Büschel zarter Nelken schmücken den Sandboden, von dessen Eintonigkeit sich Farben und Formen besonders klar abheben. Alle Pflanzen am Boden scheinen etwas Kristallisches zu haben. Nicht weit von dieser Stätte erkennen wir die einstige Übermacht mehrerer feindlicher Panzergeschütze, von Munition umturmt, umgestürzt.

Vor der Höhe des Waldes scheint alles, was uns bewegt, ein Geschehen unter Zwergen. Welch breiten Reflain setzt doch die wuchernde Natur hinter die immer nur wenige Zeilen umfassenden Strophen, die von menschlichen Taten singen! Darum gilt's, viel zu gedenken.

Wegweiser

Wenn man als Kind horte, dass den Wanderern in der Wüste die gebleichten Knochen der Kamele als Wegzeichen dienten, verwunderte man sich ärgerlich uber diese Rohheit, denn als solche wollte einem damals die Gleichgültigkeit gegen Gestorbenes und die rasche Nutzbarmachung der Reste gewesenen Lebens noch erscheinen. Doch die Strassen zur Front bezeichnen auf ähnliche Weise die Trümmer der Schlachten von gestern. Allerorten kann man neben aufgeblahten Pferdekadavern abgeschossene Sowjetpanzer wahrnehmen, an denen die eiligen Hände vorwärtsjagender Kolonnen mit Kreide oder auch weisser Farbe die Wegzeichen ihres Verbandes anbrachten, derart auf Tod nutzliches Leben pfropfend.

Hier wird uns überall, selbst von den Dingen, der Gedanke nahegelegt, dass wir auf den Schultern von Toten stehen, um wie sie zurücksinkend nach dem Himmel zu greifen, der sich uns doch nur innen erschliesst.

Schleswig-Holsteinerin

Aufn.: Martin Hell

Volkswirtschaft

Treibstoff im Ostland

Wie die Versorgung vor sich geht

Riga, 3. November

Nachdem jetzt die Organisation der Mineralölverteilung im Ostland in den Grundzügen feststeht, erscheint es angebracht, auf die Mineralölbewirtschaftung des Ostlandes und die Neuregelung der Treibstoffzuweisung vom 1. November einzugehen.

Die Schwierigkeiten, eine durch Krieg stark veränderte Mineralölverteilerorganisation im Osten neu aufzubauen, liegen in der Wiederherstellung zerstörter Läger und Tankstellen, der Herbeischaffung und Umspurung von Eisenbahnkesselwagen, Behinderung des Transportes durch Bahnstrecken, die von der russischen Spur auf deutsche Spur umgenagelt werden müssen, der Aufstellung eines Parkes von Strassentankwagen für die Zapfstellenbelieferung. Dazu kommt die Umschaltung einer grösstenteils schon sowjetwirtschaftlich eingestellten Organisation auf deutsche Wirtschaftsrichtlinien. Und wenn auch heute noch nicht das gesamte Ostland in dieser Hinsicht bis ins kleinste durchorganisiert ist, so besteht doch schon eine Vereinheitlichung der Arbeit durch eine zentrale Leitung.

Zur Wahrung der Reichsinteressen auf dem Mineralölsektor in den Ostgebieten war die Kontinentale Öl AG. eine Monopolgesellschaft gegründet worden, die wiederum Tochtergesellschaften für diese Aufgaben einsetzte. Nach der Übernahme der Zivilverwaltung durch den Reichskommissar für das Ostland wurde in diesem Gebiet die Ostland Öl-Vertriebs-G. m. b. H. mit dem Sitz in Riga gegründet. Sie übernahm die Mineralölindustrie und die Verteilerorganisation. Die Ostland Öl-Vertriebs-G. m. b. H. unterhält Zweigniederlassungen in Riga — (vorm. Industrie AG. Degviela), in Kauen (vorm. Naphta Abt. der Lietukis), in Minsk (vorm. Glawnestethyt), in Reval (vorm. Estnischer Zentralkonsum Verein).

Nach einem behelfsmässigen Bezugscheinsystem, das nur für die Übergangszeit die Verteilung der Vorräte ermöglichte, tritt nun am 1. November eine Neuregelung der Zuteilung von Treibstoffen und Schmiermitteln in Kraft.

Von diesem Zeitpunkt ab übernimmt die Ostland Öl-Vertriebs-Gesellschaft die Auslieferung des militärischen und des zivilen Bedarfes durch die Läger und Tankstellen dieser Gesellschaft in Lettland und Litauen. In Estland und Weissruthenien wird kurze Zeit noch der militärische und der zivile Bedarf getrennt in der bisherigen Weise den Verbrauchsstellen zur Verfügung gestellt.

In Lettland und Litauen erhalten die zivilen Verbraucher nach Anmeldung ihres Bedarfes bei den Mineralölabteilungen der General- bezw. Gebietskommissare Tankmarken im Rahmen einer Kontingentierung. Die Belieferung erfolgt bei einer Reihe von Lägern und Tankstellen. Voraussetzung für eine rechtzeitige Zuteilung des Treibstoffbedarfes an zivile Verbraucher ist die rechtzeitige Anmeldung bei den genannten Dienststellen. Es ist dringend zu empfehlen, den Bedarf für den kommenden Monat künftig bis spätestens zum 20. des laufenden Monats anzumelden, damit für den Verbrauchsmonat die benötigten Treibstoffmengen bereitstehen. Selbstverständlich müssen sich die Zuteilungen nach der allgemeinen Vorratslage richten.

Die durch die vorgenannten Dienststellen für die Übergangszeit noch ausgegebenen nicht verbrauchten Bezugscheine haben noch bis zum 10. November Gültigkeit. Diese Bezugscheine werden ebenso wie die Tankmarken bei den Abgabestellen der Ostland Öl-Vertriebs-Gesellschaft eingelost und sind genau wie die Tankmarken lediglich eine Bezugsberechtigung gegen sofortige Barzahlung.

Die deutschen Verwaltungsdienststellen und Einheiten ausserhalb der Wehrmacht und Sonderbeauftragte, sowie Organisationen, die nicht der Wehrmacht angeschlossen sind und demnach ihren Treibstoff nicht von der Wehrmacht zugewiesen erhalten, fallen ebenfalls unter diese Regelung und melden ihren Bedarf, unter Benutzung von bei den General- und Gebietskommissaren ausliegenden Formularen, rechtzeitig an. Auch diese Verbrauchsstellen erhalten Tankmarken, sodass künftighin nur noch gegen Tankmarken Betriebstoff erhältlich ist. Es besteht auch die Möglichkeit einer bargeldlosen Entnahme bei den Tankstellen. Verbraucher, die also nicht bei den Tankstellen jede getankte Menge einzeln bezahlen wollen, können die erhaltenen Tankmarken bei der Ostland Öl-Vertriebs-G. m. b. H. gegen Gutscheine, die sie bei der Firma bezahlen, eintauschen. Diese Gutscheine berechtigen dann zur bargeldlosen Tankung.

Für die Treibstoffbeantragung und Zuweisung des Bedarfes der zivilen Verbraucher, der deutschen Verwaltungsdienststellen und Organisationen sind nunmehr im Gebiet des Reichskommissars für das Ostland nur noch die Generalkommissare, Gebietskommissare oder deren unterstellten Dienststellen zuständig. Sie allein geben die Tankmarken aus, die bei allen öffentlichen Tankstellen und Lägern der Ostland Öl-Vertriebs-Gesellschaft beliefert werden.

Was die Sowjets verlieren:

Die Krim'sche Teilrepublik

Riga, 3. November

In der Reihe unserer wirtschaftsgeographischen Darstellungen von Ostgebieten, die im Brennpunkt der Kämpfe um die Niederwerfung des Bolschewismus stehen, geben wir nunmehr eine weitere Übersicht über das Gebiet der Halbinsel Krim, auf der gerade gegenwärtig deutsche und rumänische Truppen dabei sind, dieses strategisch und wirtschaftlich sehr bedeutende Gebiet in zügigem Vorgehen von den Bolschewisten zu befreien.

Die Landschaft

In der autonomen sowjetischen Teilrepublik der Krim wohnen etwa 1 127 000 Einwohner. Die Bodengestaltung der Krim ist vielseitig. Der nördliche Teil der Krim, etwa vier Fünftel der Gesamtfläche, ist Steppenland und klimatisch dem südlichen Teil der Ukraine ähnlich. Der südliche gebirgige Teil trägt auf seinen Hängen Wälder, in den höheren Gebieten Weidelandschaften und in den Gebirgstälern Weingärten, Obst- und Tabakpflanzungen. Das südliche Ufer ist ein schmaler Saum von etwa 3 bis 10 km Breite zwischen dem Schwarzen Meer und dem Gebirge. Dieser Teil ist besonders klimatisch begünstigt. Es gibt hier weder rauhe Winde noch Kälte, und er zeichnet sich durch seine malerischen Landschaften aus. Die Halbinsel Kertsch im Osten der Krim hat Vorkommen von Mineralien. Hier befinden sich reiche Erzlager. Die die Krim umspülenden Meere sind fischreich. Im Norden, in den seichten Gewässern, die an die ostpreussischen Haffe erinnern, wird Salz gewonnen.

Geschichtliche Daten

Die Halbinsel, richtiger wäre sogar die Bezeichnung Insel, hat eine bunte Vergangenheit gehabt. Schon in frühester Zeit war die Krim der Schauplatz von Kämpfen verschiedener Volkerschaften, die vom Meere und vom Festlande her in die Krim einbrachen. Vom Meer her kamen hier die alten Phönizier, die Griechen und Römer und gründeten Kolonien, im Mittelalter segelten hier Italiener (grösstenteils Genueser) an und — schliesslich Türken. Von der Ukraine zogen verschiedene Nomaden, hauptsächlich Tataren, hierher. Die Zarenregierung eroberte im Jahre 1784 das bisher der Türkei gehörige Gebiet und verteilte einheimischen Fürsten Ländereien, die sich hier reiche Sitze erbauten. Die örtliche Bevölkerung dagegen flüchtete in Scharen in die Türkei.

Nach dem Krimkriege (1854/56) siedelte die Hälfte der hier verbliebenen tatarischen Bevölkerung in die Türkei um. In den siebziger Jahren, nach dem Bau von Eisenbahnen, kamen Russen und Ukrainer in die Krim und besiedelten sie. Während dem Bürgerkriege war die Krim Zufluchtsort für die Armee des General Wrangel. Erst im Jahre 1921 nach den blutigen Schlachten am Perekop gelang es den Bolschewisten die Krim einzunehmen.

Die Wirtschaft

Die natürlichen Reichtümer der Krim wurden in der Vorrevolutionszeit wenig ausgebeutet. Die Steppengebiete wurden mit Korn angebaut, das südliche Gebirgsland dagegen, war extensives Weideland.

Während der bolschewistischen Zeit wurde hochwertiger und frühreifender Weizen für den Export angebaut. Ausserdem wurden Baumwolle, Tabak und Gartenfrüchte gezogen. In den Gebirgstälen und am Südufer wurde Obstbau, Tabakanpflanzung und Weinbau betrieben. Die Erzeugnisse wurden nicht nur in die übrigen Teile der Sowjetunion, sondern auch ins Ausland geliefert.

Die Krim hat eine weitentwickelte Nahrungsmittelindustrie, hauptsächlich aber Tabak- und Konservenfabriken. Die Krim hatte aber auch einen sehr starken Reiseverkehr durch Erholungsreisende. Sie war ehemalige Sommerresidenz der russischen Zaren. (Liwadia ist durch sein märchenhaftes Zarenschloss berühmt.) Im Sommer besuchen etwa 300 000 Menschen die Krim, um Erholung in zahlreichen Kurorten zu finden. Die Hälfte sämtlicher Kurortbetriebe der Sowjetunion sind auf der Krim.

Das metallurgische Werk von Kertsch ist überholt und vergrössert worden. Früher galten die Eisenerze von Kertsch wegen des ihnen anhaftenden Phosphors als minderwertig. Jetzt dagegen wird mit dem Thomasverfahren hochwertiger Stahl hergestellt. Die phosphorhaltige Schlacke kommt als vorzügliches künstliches Düngemittel der Landwirtschaft zugute.

In Kamisch-Burun, in der Nähe von Kertsch, gibt es ein sehr grosses Bergwerk mit einer Aglomerationsfabrik für die Bedürfnisse des Werkes „Asowstahl". Dem Werte nach ist diese Industrie nutzbringender als die krimsche Landwirtschaft. Die Hauptausfuhrerzeugnisse der Krim sind Metalle, Salze, Marmor und andere Baumaterialien, ferner Konserven, Weine, Früchte, Tabak (der beste in der gesamten Sowjetunion). Die Haupteinfuhrerzeugnisse sind: Steinkohle aus dem Donezbecken, Erdöl aus dem Kaukasus, Holzmaterialien aus Weissruthenien und aus dem Kaukasus, Gewebe aus den Industriegebieten von Moskau und Iwanowsk und Butter aus dem Norden.

Die Städte der Krim

Simferopol, mit etwa 150 000 Einwohnern, befindet sich in der Mitte der Halbinsel. Es ist die Hauptstadt der krimschen Teilrepublik. Die gut entwickelte Industrie dieser Stadt weist Konservenfabriken und Maschinenfabriken für Konservenfabrikeinrichtungen auf. Simferopol ist Verkehrsknotenpunkt der Krim.

Sewastopol: — 112 000 Einwohner. Kriegshafen mit bestem Naturhafen des Schwarzen Meeres. Kopfpunkt einer Eisenbahnlinie. Die Stadt hat namhafte Schiffsbauwerften, Lederfabriken und Elektrizitäts-Kraftwerke. Ausserdem ist Sewastopol zusammen mit Balaklawa Mittelpunkt der Fischerei der Krim.

Feodosia ist Kornausfuhrhafen und Kopfpunkt einer Eisenbahnstrecke. Diese Stadt ist durch ihre Tabakfabriken und Fischerei bekannt.

Kertsch: — An der Meerenge von Kertsch gelegen. Kertsch ist Mittelpunkt eines Bergbaureviers. Hier befindet sich ein sehr grosses metallurgisches Werk.

Jalta ist als Hafenstadt amphitheatralisch an einer Meeresbucht gelegen. Sie ist ein grosser Sommer- und Winterkurort.

Die Aussichten des neuen Europa

Feststellungen des Reichsministers Funk

Rom, 3. November

Reichswirtschaftsminister Funk betont in einem in der italienischen Zeitschrift „Echie Commenti" veröffentlichten Artikel über die Wirtschaftsaussichten des neuen Europa, dass ein grosser vom geographischen Standpunkt geschlossener Wirtschaftsraum, der dank der weitgehenden Versorgungsmöglichkeiten auf dem Gebiete der Ernährung autark und nach den gleichen wirtschaftlichen Prinzipien organisiert ist, auf dem europäischen Kontinent in Bildung begriffen ist.

Vor Erlangung einer neuen europäischen Wirtschaftsordnung sei es jedoch notwendig, dass die künstlichen wirtschaftlichen Grenzen fallen und man schrittweise zu einer Übereinstimmung der Produktions-, Preis- und Lebensbildung gelangt. Jede Nationalwirtschaft sowie der grosse Wirtschaftsraum in seiner Gesamtheit müssen zunächst ihr inneres Gleichgewicht finden.

Der Minister erklärt weiter, die Organisation der europäischen Wirtschaft, die vom Reich vertreten wird, verwerfe die extreme Autarkie, die zu einer Verarmung führen würde, und auch die äusserste internationale Einteilung der Arbeit, die in nicht genügender Weise den politischen und wirtschaftlichen Wünschen der Völker entspreche. Im Übrigen gewährleiste der europäische Wirtschaftsraum, dank seines mächtigen Produktionsapparates und seiner grossen Verbrauchskapazität den anderen wirtschaftlichen Systemen der Welt Austauschmöglichkeiten, wie sie sich bis jetzt noch niemals geboten hätten.

Auch das heute in Europa angewandte Clearingsystem schliesse weder jetzt noch in Zukunft die Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftssystemen aus. Deutschland habe nichts gegen das Gold als Handelswert einzuwenden, und es werde nach dem Frieden genügend Gold für internationale Zahlungen besitzen. Die Mark sei eine stabile Währung und werde auch stabil bleiben. Sie stelle heute die führende Devise in Europa dar und werde nach dem Frieden ebenfalls ihren internationalen Standard besitzen.

*

Mailand. Der Besuch von Reichswirtschaftsminister Dr. Funk und die jüngsten deutsch-italienischen Abkommen stellen, wie die führende politische Wochenzeitschrift „Relazioni Internazionali" hervorgeht, eine bemerkenswerte Etappe in den Wirtschaftsbeziehungen der Achsenmächte dar.

Einer der wichtigsten Beschlüsse sei die Festlegung stabiler Preise für die beiderseitigen Lieferungen gewesen. Die deutschen Kohlenlieferungen würden auch 1942 auf gleicher Höhe und zum gleichen Preise durchgeführt werden. Dies habe, — so fährt die Zeitschrift fort—, eine beträchtliche Bedeutung für die Aufrechterhaltung des italienischen Preissystems, da die Preise der eingeführten Waren einen starken Einfluss auf die Kosten und Preise im Inland ausübten. Italien habe die Garantie übernommen, die Preise für Hanf, Leinen, Mais, Olivenöl, Kupfer, Bauxit, Gemüse und Obst unverändert beizubehalten.

Schwedens Schieferölwerk macht Fortschritte

Riga. Der Bau des Schieferölwerks in Kvarntorp in der schwedischen Provinz Narke macht nach der Zeitschrift „Ol und Kohle" gute Fortschritte. Auf dem für schwedische Verhältnisse grossen Komplex sind bereits 10 Silotürme, Garagen, Werkstätten, Vorratshäuser u. a. fertiggestellt. Die ersten Ofen sollen nach dem System Bergh, die übrigen nach A.B Industri-Metoder und Rockesholm angefertigt werden. Die Arbeit wird ausserordentlich beschleunigt, weil man am 1. März 1942 wenigstens teilweise den Betrieb aufzunehmen beabsichtigt. Bei der Lieferung von Maschinen und Apparaten sind jedoch recht grosse Verzögerungen entstanden. Das Werk soll bei voller Arbeitskapazität 2000 t Schiefer täglich verarbeiten.

Marbou erwirbt Findusmajorität

Stockholm. Die A.B Schokoladenfabrik Marbou hat vor kurzem einen massgeblichen Aktienposten der südschwedischen Konservenfabrik Findus in Bjuv erworben. Diese Fabrik stellt in der Hauptsache Gemüsekonserven her. Die Ausdehnung der Schokoladenfabrik auf die Konservenindustrie ist im wesentlichen eine Folge der inzwischen begrenzten Produktionsmöglichkeiten der Schokoladenindustrie. Ausserdem bildet der Erwerb der Findus eine Ergänzung der Rohstoffbasis insofern, als diese auch Marmeladen und ähnliche Erzeugnisse herstellt, die für die Verarbeitung in der Schokoladenindustrie von Bedeutung sind.

Verstärkte Torfwirtschaft in Norwegen

Oslo. Der Sekretär der norwegischen Gesellschaft zur Ausnutzung der Moore ausserte sich in einer Unterredung, dass man damit rechne, die Produktion von Torf auf 2 Millionen Kubikmeter zu erhöhen. Der normale Torfverbrauch in Norwegen lag bisher bei etwa 1,5 Millionen Kubikmeter im Jahr, womit etwa 5% des Bedarfs an Heizmaterial gedeckt wurden.

Die Bewirtschaftung in der Schweiz

Zürich. Das Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamt hat durch Verfugung mit Wirkung ab 1. November den industriellen Verbrauch von technischen Fetten und Olen, sowie von Harz, Wachs und Paraffinierien weiter eingeschränkt. Vom gleichen Tage an wurde auch der Verbrauch von Seife und Waschmitteln weiter herabgesetzt. Ferner wird der Verkauf von Spirt zu Trinkzwecken, von Kernobst-Branntwein, verbilligtem Sprit, Industriesprit und Brennspiritus beschränkt. Der Verkauf von Gasholz für Lastkraftwagen und landwirtschaftliche Traktoren usw. mit Holzgasgeneratoren wurde mit Wirkung vom 31. Oktober 1941 der Zwangsbewirtschaftung unterworfen.

Fünflirestücke ausser Kurs

Rom. Die bisher noch im Umlauf befindlichen silbernen Fünflirestücke haben mit dem 1. November ihren gesetzlichen Kurs verloren.

Praktischer Sozialismus

Deutsche Arbeitsbedingungen für Arbeiter des Auslandes

Riga, 3. November

Die Arbeitsbedingungen, zu denen die ausländischen Arbeiter aus etwa 20 Nationen in Deutschland beschäftigt werden, sind die gleichen wie sie für die deutschen vergleichbaren Arbeitskräfte gelten. Die Arbeitsbedingungen der Ausländer entsprechen daher den sozialen Forderungen, die im neuen Deutschland zur Grundlage des Arbeitslebens geworden sind. Die von offiziellen Stellen mit der Betreuung der schaffenden Menschen befassten Stellen wenden ihre Aufmerksamkeit auch der Beschäftigung der ausländischen Arbeitskräfte zu.

Wie der ausländische Arbeiter die gleichen Rechte erwirbt wie der deutsche, so ist er andererseits auch den gleichen Pflichten unterworfen. Er fügt sich ebenso wie der deutsche Arbeiter der deutschen Sozialordnung und damit der allgemeinen Arbeitsdisziplin ein. Darüber hinaus sind gerade für die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte besondere Bestimmungen in verschiedenen Staatsverträgen getroffen worden, die in manchen Fällen durch einen dem Vertrag beigefügten Musterarbeitsvertrag ergänzt worden sind. Die in den Staatsverträgen niedergelegten Bestimmungen sind echtes Gesetzesrecht. Sie haben also Vorrang vor tariflichen Bestimmungen oder Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit. Bestehen keine Musterarbeitsverträge, so werden die Arbeitsbedingungen auf Grund eines einheitlich ausgestalteten Vermittlungsauftrages festgestellt.

Der Unternehmer, der ausländische Arbeitskräfte einstellen will, muss genau niederlegen, zu welchen Bedingungen in seinem Betriebe gearbeitet werden kann. Er muss den Sitz des Betriebes angeben, die Art und die Dauer der Arbeit, die Höhe des Lohnes, die Zulagen, die Kosten für Unterkunft und Verpflegung und die Aufwendung für Hin- und Rückreise.

Im Interesse der Arbeiter wie der Unternehmer liegt es, wenn die ausländischen Arbeiter vorher alle etwaigen Zweifelsfragen klären. Werden die Arbeitsverträge sogleich auf eine bestimmte Zeit, etwa sechs Monate, abgeschlossen, so enden sie nach Ablauf dieses Zeitraumes, ohne dass gekündigt werden muss. Ist jedoch das Arbeitsverhältnis auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, so bedarf der ausländische Arbeiter genau wie der deutsche zur Kündigung der Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes. Auch hinsichtlich der Arbeitszeit stehen die ausländischen den deutschen Arbeitern gleich.

Im Rahmen der geltenden Bestimmungen übernimmt jeder Beschäftigte die Verpflichtung, auf Verlangen des Unternehmers Mehrarbeit, Sonntags- und Feiertags-Arbeit gegen die entsprechenden Lohnzuschläge zu leisten. Ein Trennungsgeld wird den ausländischen Arbeitskräften in all den Fällen gezahlt, in denen auch deutsche Arbeiter einen Anspruch auf Trennungsgeld haben.

Die Urlaubsfrage ist in Deutschland eingehend geregelt worden, um jedem schaffenden Menschen eine angemessene Zeit zur Erholung zu geben. Denselben Anspruch haben auch die ausländischen Arbeitskräfte, wenn die auch für deutsche Gefolgsmänner geltende Wartezeit erfüllt ist. Steht dem ausländischen Arbeiter daneben noch ein Anspruch auf Familienheimfahrt zu, so ist ihm der Urlaub in Verbindung mit der Familienheimfahrt zu geben.

Rhenania-Ossag

Starke Erweiterung der Anlagen

Die Rhenania-Ossag-Mineralölwerke A.G. in Hamburg, hat von jeher unter den grossen Mineralölgesellschaften eine besondere Stellung insofern eingenommen, als in den 7 Werken der Gesellschaft importierte Roh- und Halbstoffe zu Fertigprodukten, hauptsächlich Schmierolen und Bitumen, verarbeitet wurden. Die vielgestaltigen Produktionsmöglichkeiten gestatteten es dem Unternehmen, seit Kriegsbeginn heimische Rohole mit zu verarbeiten. Die Produktionsanlagen haben, wie die Jahresbilanz für 1940 zeigt, eine Erweiterung von erheblichem Ausmass durchgemacht, so dass sich das Gesamtanlagenvermogen nunmehr auf 285,8 (263,7) Millionen RM belauft. Aus dem Jahresabschluss geht hervor, dass 15 Millionen RM für den weiteren Ausbau der Anlagen aufgewandt wurden, während die massgebliche Beteiligung der Gesellschaft an einer der grossten deutschen Hydrieranlagen sich um weitere 14,5 Millionen erhohte. Ausreichende Reserven für die künftigen Aufgaben sind vorhanden. Die Gesellschaft hat bekanntlich eine Berichtigung ihres Grundkapitals um 45 Millionen RM auf 120 Millionen RM durchgefuhrt.

Bekämpfung der Bienenkrankheit

Jährlich 30 Mill. RM Schaden durch die Nosema

Berlin, 3. November

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand kürzlich eine Besprechung über Vorbeugung und Bekämpfung der Nosema statt. Diese Bienenkrankheit richtet seit Jahren die grössten Verheerungen auf den Bienenständen des In- und Auslandes an. Im Jahre 1941 ist durch sie das Eingehen von 800 000 Bienenvölkern zu beklagen, während rund eine Million Bienenvölker erheblich geschwächt wurden. Der Gesamtverlust, der dadurch allein der deutschen Volkswirtschaft erwachsen ist, ist mit rund 30 Millionen RM eher zu niedrig als zu hoch bemessen, denn die Minderung der Befruchtungsergebnisse bei den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen ist dabei noch nicht mitgerechnet worden.

Wenn auch der deutsche Imker durch Neuaufstellung von Bienenvölkern einen Teil der Verluste wieder ausgeglichen hat, so ist jetzt doch notwendig, mit allen Mitteln an die Bekämpfung dieser überaus verderblichen Bienenkrankheit heranzugehen und dem Imker auch Mittel an die Hand zu geben durch vorbeugende Massnahmen ihrer Ausbreitung entgegenzuwirken.

An dieser Sitzung nahmen neben Praktikern auch anerkannte Wissenschaftler teil. Die Aussprache über die Wirksamkeit des Erregers, über die Massnahmen, die der einzelne Imker treffen muss, um dem Parasiten die Ausbreitungsmöglichkeit, soweit das angängig ist, zu entziehen, und über die Organisation der Bekämpfungsmassnahmen führte zur Aufstellung eines Arbeitsplanes.

Die Federführung der wissenschaftlichen Arbeiten liegt bei **Professor von Frisch**, dem Leiter des Zoologischen Institutes München, während die Arbeiten der übrigen Stellen bei der Reichsfachgruppe zusammenlaufen, der auch die Zusammenfassung der Ergebnisse und ihre Auswertung vorbehalten bleibt. Die Arbeiten der einzelnen Stellen werden mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beschleunigt begonnen um möglichst bald zu Ergebnissen zu kommen.

Bessere Teichwirtschaft

Ratschläge für den Besatz der Karpfenteiche

Berlin, 3. November

Die Teichwirtschaft hat mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen und kann infolge der hohen Unkosten heute nur rentieren, wenn der Teichwirt darauf bedacht ist, jede sich bietende Chance zur besseren Ausnützung der Teiche zu erkennen und zu benutzen. Im Herbst bei den Abfischungen kann man bemerken, dass in den abzulassenden Teichen noch sehr viel Nahrung enthalten ist. Diese Nahrung fliesst mit dem abschwimmenden Wasser davon und geht unseren Teichfischen verloren. Dort, wo die abgefischten Fische als Speisekarpfen verkauft werden, hat dieser Verlust an Fischnahrung nichts auf sich. Anders ist es aber dort, wo Satzfische herangezogen werden. Diese Altersklasse soll überwintern und im nächsten Frühjahr weiterwachsen. Diese Satzfische werden gleichfalls im Herbst abgefischt, kommen dann in Winterteiche, werden im Frühjahr wieder gefischt und werden dann in die Sommerteiche gesetzt. Wenn man nun diese doppelte Abfischnug vermeiden würde, so wäre dies nur zum Vorteil für die Fische. Der Satzfisch würde im Herbst nicht durch die Abfischung gestört und könnte fressen, so lange es ihm beliebt. Im Frühjahr, sobald die Planktonbildung eintritt und der Fisch das Winterlager verlässt, findet er bereits einen gedeckten Tisch.

Anders ist dies, wenn der Satzfisch eng gedrängt im Winterteich steht und dann die Frühjahrsabfischung durchmachen muss. Die Planktonbildung in den Sommerteichen ist oft noch weit zurück, und der umgesetzte Satzfisch braucht längere Zeit, bis ihm gute Verhältnisse geboten werden. Nun lässt sich aber ein eben beschriebenes Verfahren nicht durchführen wegen der vielen damit verbundenen Nachteile. Die Teiche erhalten beim Besatz mit einsömmrigen Karpfen eine wesentlich höhere Besatzzahl, als wenn der Teich mit zweisömmrigen Karpfen besetzt wird. Es würde also der Fall eintreten, wenn man einen mit einsömmrigen Karpfen besetzten Teich stehen lassen würde, dass dieser Teich dann im nächsten Jahr übersetzt ist. Dies hat aber wieder zur Folge, dass die einzelnen Fische nicht das gewünschte Stückgewicht erreichen könnten. Man hat daher folgenden Ausweg gefunden. Man füllt die Teiche, in denen Speisekarpfen gefischt wurden, sofort wieder. Meist erfolgt dieses Füllen der Teiche mit dem Wasser der abzulassenden Teiche. Die abschwimmende Nahrung kommt in die neu zu füllenden Teiche. Durch das sofortige Neufüllen der Teiche erreicht man auch, dass die Bodennahrung restlos gerettet wird, die sonst beim Trockenliegen über Winter zugrunde geht. Die Satzfische werden in richtiger Stückzahl in die frisch gefüllten Teiche verteilt und bleiben hier bis zum nächsten Herbst stehen. Die bisher mit Satzfischen besetzten Teiche bleiben über Winter trocken liegen und können melioriert werden.

Es wird behauptet, dass bei diesem Herbstbesatz der Teiche der Zuwachs der Fische etwa 15% höher liegt als dort, wo der Besatz erst im Frühjahr erfolgt. Leider lässt sich aber der Herbstbesatz nicht in allen Teichen durchführen, denn es muss die Voraussetzung bestehen, dass die neu gefüllten Teiche auch wintersicher sind. Sie müssen also die Gewähr bieten, dass der Zufluss einwandfrei ist und dass während des Winters keine unliebsamen Störungen eintreten können, die ein Sterben der Fische zur Folge haben können. Ferner eignen sich für den Herbstbesatz nicht diejenigen Teiche, die sehr weichen Untergrund haben. Hier würde durch die zweijährige Bespannung bereits eine Verwilderung eintreten, die den Ertrag der Teiche herabdrückt. Teiche müssen im allgemeinen während des Winters bearbeitet werden, sonst entstehen die übelsten Folgen. Man wird also dort, wo man zum Herbstbesatz übergeht, immer dafür zu sorgen haben, dass ein Teil der Teiche stets über Winter trocken liegt, um auszuruhen und um bearbeitet werden zu können. Es gibt auch Betriebe, wo man Wechselwirtschaft betreibt, d. h., wo vielleicht alle 3 Jahre die Teiche über Sommer gleichfalls trocken liegen und dann landwirtschaftlich bestellt werden. Wird dieses Verfahren angewendet, dann steht der Herbstbesatzung nichts im Wege bis auf die Gewähr der Winterfestigkeit der Teiche. Durch landwirtschaftliche Bestelung erholt sich jeder Teich derartig, dass die Erträge an Zuwachs in den als Teich benützten Jahren so viel höher sind als normal, dass das verlorene Jahr reichlich ausgeglichen wird.

v. Sch.

Prof. Montgomery zur Zinssenkung

Stockholm. Eine Warnung vor weiterer Zinssenkung und einer dann zu befürchtenden Flucht in die Sachwerte sprach der schwedische Nationalökonom Professor Montgomery auf der Jahrestagung der schwedischen Sparkassen aus. Er bezeichnete es als dringend notwendig, angesichts des fortdauernden, beträchtlichen staatlichen Kapitalbedarfs für die Aufrüstungsfinanzierung eine ständige Anregung für die Kapitalbildung auch der breiten Massen zu geben. Eine weitere Senkung des Rentenzinses, der sich für mittel- und langfristige Staatsanleihen jetzt zwischen 3 und 3½% in Schweden bewegt, würde nach Ansicht des Wissenschaftlers dem Sparreiz entgegenarbeiten und die in Kriegszeiten besonders unerwünschte Flucht in die Sachwerte zu verstärken geeignet sein.

Konvertierung französischer Postanleihen

Paris. Die 5- und 6% Anleihen der französischen Post- und Telegraphenverwaltung aus den Jahren 1928, 1834/35, 1936 und 1938 sollen demnächst konvertiert werden. Eine neue Anleihe von 4% wird zu Beginn des Monats November aufgelegt werden. Der Umfang der zu konvertierenden Anleihen beträgt etwa 6 Milliarden Franken.

Die Besucherzahl der Pariser Messe

Paris. Die Besucherzahl der diesjährigen Pariser Messe war nur um 20% geringer als die auf den Messen von 1938 und 1939. Es kamen aus dem unbesetzten Frankreich etwa 22 000 Einkäufer, aus dem besetzten Gebiet über 30 000 Kaufleute. Das Messeamt stellte fest, dass die anfänglich gehegten Erwartungen damit weit übertroffen wurden.

Neue belgische Lotterie-Anleihe

Brüssel. Das belgische Schatzamt beabsichtigt, eine neue Lotterie-Anleihe über 2,5 Milliarden belgische Franken mit einer Laufzeit von 60 Jahren und einem gestaffelten Zinssatz zu begeben, der 3% für die ersten 5 Jahre, 3½% für die folgenden 5 Jahre und 4% für den Rest der Laufzeit beträgt. Die Anleihe soll zwischen dem 1. und 15. Februar 1942 zur Zeichnung aufgelegt werden.

Öl aus dem Senegal

Paris. In Senegal wurden acht Fabriken zur Herstellung von Erdnussöl wieder in Gang gesetzt, die bis jetzt täglich 150 Tonnen Rohöl herstellen. Für 1942 ist eine wesentliche Verstärkung der Erdnuss-Ölgewinnung vorgesehen. Man hofft, eine Jahresproduktion von etwa 100 000 Tonnen zu erreichen. In der letzten Zeit wurden ausserdem drei Ölraffinerien errichtet.

Aufschwung der italienischen Erdgasförderung

Mailand. In den letzten fünf Jahren hat sich die italienische Erdgasgewinnung fast verdoppelt; sie beträgt heute 26 Mill. cbm und soll so bald wie möglich auf 40 Mill. cbm gesteigert werden. Die Erdgasvorkommen, die von dem staatlichen Erdgasverband, der Ente Nationale Metano, ausgebeutet werden, liegen vor allem in der Poebene und im nördlichen Apenningebirge in der Romagna, der Emilia und bei Toscana. Der Transport des Gases wird zum Teil in Rohrleitungen bis zu 55 km Länge vorgenommen. Italien wendet im Rahmen der Autarkiewirtschaft auch der Verwendung von Industriegas seine Aufmerksamkeit zu. Es ist beabsichtigt, das Gas den Gemeinden zu Heizzwecken zuzuführen.

Verstärkte Ausbeute des Albanien-Erdöls

Tirana. Laut Gesetz ist die Ausgabe von 50 Mill. Lire zur Ausbeutung der Petroleum-Vorkommen von Patos in Albanien vorgesehen. Die allgemeine Italienische Petroleumgesellschaft (Azienda Generale Italienna Petroli), die mit der Durchführung dieser Arbeiten betraut ist, wird für das Jahr 1941/42 über 20 Millionen Lire und für das Jahr 1942/43 über 30 Millionen Lire verfügen.

Belgischer Verrechnungsverkehr mit Kroatien

Brüssel. In den nächsten Tagen wird in Belgien eine Bekanntmachung des Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich über die Errichtung eines Verrechnungsverkehrs mit Kroatien erscheinen. Der Verrechnungsverkehr soll durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse über die Emissionsbank in Brüssel und die kroatische Staatsbank in Agram abgewickelt werden. Durch diese Neuregelung werden private Verrechnungsgeschäfte ausgeschlossen. Da vorgesehen ist, dass sich die Zahlungen zwischen Belgien und Kroatien abhängig von der Ausfuhr Belgiens nach diesem Land ausgleichen, sind die belgischen Käufe in Kroatien abhängig von der Ausfuhr Belgiens nach diesem Lande.

Staatliche Molkereigemeinschaft in Kroatien

Agram. In Kroatien wurde eine staatliche Molkerei-Gemeinschaft geschaffen, in die alle milchverarbeitenden Unternehmungen eingegliedert werden sollen. Aufgabe der Molkereigemeinschaft ist die Förderung und Erhöhung der Milcherzeugung.

Wieder Kriegsgewinnsteuer in Spanien

Madrid. Durch ein neues Gesetz wurde die Kriegsgewinnsteuer überraschend wieder eingeführt. Hierdurch werden alle Gesellschaften und Unternehmungen, die aus der durch den Krieg geschaffenen Lage besondere Gewinne erzielen, zu besonderen Steuern herangezogen.

Hoher Kapitalbedarf der ungarischen Eisenwerke

Budapest. Die Rimamuranyer-Salgotarjaner Eisen-Werke AG beabsichtigt eine Erhöhung des Aktienkapitals um 4,84 auf 24,18 Millionen Pengö vorzunehmen. Die Notwendigkeit der Kapitalerhöhung wird mit dem erhöhten Finanzbedarf infolge der gegenwärtigen Verhältnisse und des vergrösserten Inlandmarktes begründet. Das Unternehmen konnte bereits in den letzten Jahren seine Erzeugung auf dem Gebiet der Erz- und Kohlen-Gewinnung sowie der Eisenverarbeitung wesentlich erweitern. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1940 einen Umsatz von 96,4 und einen Reingewinn von 2,63 Millionen Pengö, aus dem wie im Vorjahre eine Dividende von 5 Pengö je Aktie ausgeschüttet werden soll.

Höhere Steuern in Japan

Tokio. Das Finanzministerium gibt bekannt, dass in Japan und den überseeischen Besitzungen erhöhte Steuern in Kraft treten werden, sobald ein diesbezügliches Gesetz vom Kabinett angenommen ist. Die Steuern treffen am stärksten die Luxusartikel.

Peru stellt Lieferforderungen an USA

Lima. In der peruanischen Deputiertenkammer wurde der Antrag gestellt, die Regierung solle von den USA verlangen, dass 10% der peruanischen Kupferausfuhr nach den Vereinigten Staaten in elektrischen Fertigwaren zurückgeliefert werde, um der Marktverknappung in diesen Artikeln zu steuern.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

		3. 11. Geld	3. 11. Brief
Sovereigns	Notiz f. 1 Stck.	20.38	20.46
20 Fr.-Stücke	„ „ „	16.16	16.22
Gold-Dollars	„ „ „	4.185	4.205
Ägyptische	1 ägypt. Pfd.	4.39	4.41
Amerik. 1000—5 Doll.	1 Dollar	2.24	2.26
Amerik. 2 u. 1 Doll.	1 Dollar	2.24	2.26
Argentinische	1 Pap.-Peso	0.53	0.55
Australische	1 austr. Pfd.	2.64	2.66
Belgische	100 Belga	39.92	40.08
Brasilianische	1 Milreis	0.105	0.115
Brit.-Indische	100 Rupien	45.66	45.84
Bulgarische	100 Leva	3.04	3.06
Dän., grosse	100 Kronen	—	—
Dän. 10 Kron. u. darunter		48.90	49.10
Engl., 10 £ u. darunter	1 engl. Pfd.	4.39	4.41
Finnische	100 finn. M.	5.055	5.075
Französische	100 Frcs.	4.99	5.01
Holländische	100 Gulden	132.70	132.70
Italienische, grosse	100 Lire	—	—
Italienische, 10 Lire	100 Lire	13.12	13.18
Kanadische	1 kanad. Doll.	1.39	1.41
Kroatien	100 Kuna	4.99	5.01
Norw. 50 Kr. u. darunter		56.89	57.11
Rumän.,1000 u. neue 500 Lei	100 Lei	1.66	1.68
Schwedische, grosse	100 Kronen	—	—
Schwed., 50 Kr. u. darunter		59.40	59.64
Schweizer, grosse	100 Frcs.	57.83	58.07
Schweiz., 100 Fr. u. darunt.	100 Frcs.	57.83	58.07
Slowak.,20 Kr. u. darunter	100 Kronen	8.58	8.62
Südafrik. Un.	1 südafr. Pfd.	4.29	4.31
Türkische	1 türk. Pfd.	1.91	1.93
Ungar.,100 P. u. darunter	100 Pengö	60.78	61.02
Serbien		4.99	5.01

Berliner amtliche Devisenkurse

	3. 11. 1941 Geld	3. 11. 1941 Ware
Brüssel	39.96	40.04
Rio de Janeiro	0.130	0.132
Kopenhagen	48.21	48.31
Sofia	3.047	3.053
London	—.—	—.—
Helsinki	5.06	5.07
Paris	—.—	—.—
Amsterdam	132.70	132.70
Rom	13.14	13.16
Agram	4.995	5.005
Oslo	56.76	56.88
Lissabon	10.14	10.16
Bukarest	—.—	—.—
Stockholm	59.46	59.58
Zürich	57.89	58.01
New York	2.498	2.502

Deutsche Verrechnungskurse:

London	9.89	9.91
Paris	4.995	5.005
Athen	2.058	2.062
Belgrad	—.—	—.—
Melbourne	7.912	7.928
Montreal	2.098	2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 3. Nov.: London Geld 16.85/Ware 16.95, Berlin 167.50/168.50, Paris —/9.—, Brüssel —/67.50, Zürich 97.—/97.80, Amsterdam —/223.50, Kopenhagen 80.95/81.25, Oslo 95.35/95.65 Washington 415/420, Helsinki 8.35/8.59, Rom 22.05/22.25, Montreal 3.75/3.82.

Devisen Oslo, 3. Nov.: London Geld —/Ware 17.75, Berlin 175.25/176.75 Paris —/10.00, New York 435/440, Amsterdam —/235, Zürich 101.50/103, Helsinki 8.70/9.20 Antwerpen —/71.50, Stockholm 104.55/105.10, Kopenhagen 84.80/85.40, Rom 22.20/23.20.

Devisen Kopenhagen, 3. Nov.: London 20.90, New York 5.18, Berlin 207.45, Paris 11.75, Antwerpen 83.05, Zürich 120.35, Rom 27.40, Amsterdam 275.45, Stockholm 123.45, Oslo 117.85, Helsinki 10.62 (alles Briefkurse).

Berliner Effekten

3. November

Bei kleinen Umsätzen bröckelten die Aktienmärkte zu Beginn der neuen Woche auf der ganzen Linie leicht ab. Die Aufnahmeneigung hielt sich in engen Grenzen, so dass bereits kleine Verkäufe genügten, um die Kursentwicklung entscheidend zu beeinflussen. Schwächer lagen neben chemischen Papieren in erster Linie Versorgungswerte und Spezialaktien.

Von Montanwerten, die gleichfalls überwiegend schwächer waren, verloren Buderus ¾%, Mannesmann und Ver. Stahlwerke je ⅞%, sowie Rheinstahl 2%. Braunkohlenwerte erwiesen sich als widerstandsfähig. Bei den Kaliaktien büssten Wintershall 1½% ein. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben um ⅝% und Rutgers um 1½% schwächer. Von Gummi- und Linoleumwerten gaben Conti Gummi 1¼% und Harburger Gummi 2% her. Von Elektrowerten erhielten Dt. Atlanten, Lichtkraft, Accumulatoren und die beiden Siemenswerte eine Strichnotiz. Gesfürel verloren 1% und AEG 1¼%. Bei den Versorgungswerten gaben RWE um ⅞%, RW Schlesien und Schles. Gas je um 1½% nach. Autowerte wurden gleichfalls niedriger notiert. Bei den Maschinenbaufabriken schwächten sich Rheinmetall Borsig um ¾% und Demag um 2½% ab. Kabel- und Draht- sowie Bauwerte und Brauereianteile lagen, soweit notiert, bis zu ½% schwächer. Textilwerte hatten sehr ruhiges Geschäft. Zu erwähnen sind noch Dt. Eisenhandel und Feldmühle mit je — 1%, Westdt. Kaufhof mit — 1½%, Gebr. Junghans und Südt. Zucker mit je — 2¼% und AG für Verkehr mit — 3%. Die Reichsaltbesitzanleihe blieb mit 162⅜% unverändert.

Im weiteren Verlauf hielt die Schwächeneigung an den Aktienmärkten weiter an. Man handelte Ver. Stahlwerke mit 146⅛% und Farben mit 196¼%. Wintershall, BMW und Bekula verloren 1%, Daimler 1⅛%, Salzdetfurth 1½% und Rheinebraun 1¾%. Höher veranlagt waren Erdöl mit + ½%, Klöckner mit + ¾% und Rütgerswerke mit + 1½%.

Die Börse schloss bei sehr stillem Geschäft nicht erholt. Ver. Stahlwerke handelte man zum Schluss mit 146⅛% und Farben mit 196¼%. Gegen den Verlaufstand bezw. gegen erste Notiz schwächten sich RWE und Schering um ½% und Klöckner sowie Bemberg um ¾% ab.

Schlusskurse:	3. 11.	1. 11.
Accumulatoren	363.—	361.—
AEG	175.50	177.75
BMW	191.75	192.75
Bemberg	162.75	163.50
Berger Tiefbau	215.—	—.—
Brown Boveri	—.—	—.—
Conti-Gummi	390.75	392.50
Daimler-Benz	185.50	187.50
Demag	209.50	212.—
Conti-Gas	155.25	156.50
Deutsches Erdöl	170.75	170.25
Deutsches Linoleum	160⅝	160⅝
Dtsch. Eisenhandel	205.50	206.50
El. Licht und Kraft	273.—	—.—
Gesfürel	212.—	213.—
I. G. Farben	196.25	197⅛
Feldmühle	161.50	163.75
Hoesch	159.50	160.50
Holzmann	148.50	149.—
Klöckner	160.50	161.50
Heinr. Lanz	—.—	—.—
Mannesmann	153.—	154.—
Man	—.—	—.—
Rheinstahl	181.—	183.—
Rheinmetall-Borsig	165.75	—.—
Rütgers	207.—	207.—
Salzdetfurth	247.50	249.—
Schultheiss	165.—	165.50
Siemens-Halske	315.—	317.—
Stahlverein	146⅛	147.25
Wintershall	171.—	173.—
Zellstoff Waldhof	243.50	246.—
Commerzbank	141.25	141.50
Deutsche Bank	143.—	143.50
Dresdener Bank	141.25	141.25
Obligationen:		
I. G. Farben 4½% v. 1939	106.25	106⅜
Stahlverein 4½% RM	—.—	105⅞
Festverzinsliche:		
4½% Reichsschätze 1938/IV	102.60	102.60
4% Reichsschätze 1940/VI	104.20	104.25

Amsterdamer Effekten:

	3. 11.	1. 11.
Allgem. Kunstzijde	147⅛	146 13/16
Lever Bros u. Unil.	160.75	160.—
Philips	274.50	275.—
Konink. Nederl.	314⅛	314⅝
Amsterdam Rubber	309.—	308.—
Holl. Kunstzijde	174.50	173.—

Züricher Effekten:

	3. 11.	1. 11.
Cont. Linoleum	—.—	97.—
I. G. Chemie, Basel	—.—	—.—
Ver. Böhler	—.—	—.—
Alum. Industrie	3200.—	3190.—
Brown-Boveri	285.—	274.—
Ges. f. el. Unt. Bln.	58.—	58.—
AEG Berlin	51.50	51.75

New Yorker Effekten

2. November

Das Geschäft blieb während des ganzen Verkehrs schleppend. Die Kursentwicklung war dabei leicht uneinheitlich, wenn auch kleine Erhöhungen überwogen, da eine Reihe von Quartalabschlüssen der Stimmung eine Stütze boten. Ausserdem war man der Ansicht, dass die Abschwächungen der letzten Zeit vorläufig aufhören werden, da man die internationale Entwicklung hierbei bereits berücksichtigt zu haben glaubt. Die Aussichten blieben jedoch weiter überschattet durch die Arbeits- und Steuerprobleme sowie durch die Ungewissheit über die Kriegsentwicklung. Infolgedessen reagierten zum Beispiel Eisenbahnaktien auch fast überhaupt nicht auf die steigenden Einnahmen der Gesellschaften. Flugzeug-, Chemie-, Energie-, Handels- und Vergnügungsaktien lagen auch nicht mehr als stetig. Nur für Öl-, Kautschuk-, Schiffbau-, Motoren- und Stahlwerte zeigte sich geringfügiges Interesse. Tabakwerte sowie Aktien der Agrar- und Lebensmittelindustrie waren nur behauptet. Abweichungen bis zu 1 Dollar nach beiden Seiten waren seltene Ausnahmen. Die Börse schloss sehr ruhig.

	1. 11.	31. 10.
Allied Chemical	149.—	149.50
Anaconda Copper	26.—	26.—
Bethlehem Steel	61⅛	60⅝
General Motors	38⅞	38⅛
Intern. Nickel	27.—	27⅛
United Aircraft	36⅜	36.75
U. S. Steel Corp.	52⅜	52⅜
Woolworth Comp.	30.—	30.—
7% Dawes Anleihe	8.—	8.—
5½% Younganleihe	—.—	—.—

Amerikanische Kabelberichte:

New York:	1. 11.	31. 10.
Baumwolle, loco	16.98	17.07
Zucker, Kontrakt 4. Dez.	2.65	2.62,5
Winnipeg:		
Weizen, Dez.	72⅞	72⅝
Buenos Aires:		
Weizen, November	—.—	6.80

Notierungen New York in cents je lb, Chicago und Winnipeg-Getreide in cents je bushel.

Londoner-Zinn-Notierung (je long ton) London, 3. November: Standard-Kassaware 255.25—256 (255.50—75), per drei Monate 259.25—75 (259.50—75).

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
über die Zulassung des allgemeinen Postdienstes zwischen dem Reich und dem Ostland

Der allgemeine Postdienst zwischen dem Reich und dem Ostland wird in beiden Richtungen sofort aufgenommen. Hiernach können auch die Bewohner des Ostlandes mit dem Reich in Briefwechsel treten.

Riga, den 28. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
I. V.: **Burmeister.**

Bekanntmachung Nr. 1
über Preise für Seifenerzeugnisse

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Litauen und Lettland die folgenden Höchstpreise, die ab 24. Oktober 1941 gelten:

(1)

		Verkaufspreis d. Fabrik je 100 St. RM	Verkaufspreis d. Grossh. an den je 100 St. RM	Kleinhandelspreis RM
Einheitsseife	80 g	7,—	8,—	0,10
Kernseife	100 g	7,—	8,—	0,10
Waschpulver	250 g	12,—	13,60	0,17
Rasierseife	50 g	10,50	12,—	0,15

Rasierseifenpulver für Friseure je kg RM 1,70.

(2) Die Preise verstehen sich frachtfrei Bahnstation des Käufers, in den Fabrikorten frei Haus, einschl. Verpackung. Die Fracht ist vom Verkäufer zu verauslagen und von der Rechnung abzusetzen. Rollgeld darf bei frei-Haus-Lieferungen nicht erhoben werden.

(3) Die Hersteller haben die bei der Herstellung der Einheitsseifenerzeugnisse anfallenden Kosten und Erlöse getrennt von der Herstellung der übrigen Waren ihres Produktionsprogrammes zu erfassen und für die Zeit vom 1. Oktober 1941 bis zum 31. Dezember 1941 zum 15. Januar 1942 abzurechnen. Die Abrechnungen sind bis zu diesem Zeitpunkt dem Herrn Reichskommissar für das Ostland einzureichen.

Riga, den 24. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung
gez. **Fründt.**

Bekanntmachung
über Kleinverkaufspreise für Brennspiritus

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Litauen und Lettland mit Wirkung vom 24. Oktober folgende Kleinverkaufspreise für Brennspiritus:

0,5 Liter 0,25 RM ohne Flasche
0,25 Liter 0,13 RM ohne Flasche

Es darf ein Flaschenpfand in Höhe von 0,10 RM je Flasche erhoben werden.

Riga, den 22. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung
gez. **Fründt.**

Bekanntmachung
über Kleinverkaufspreise v. Normalzündhölzern

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Litauen und Lettland mit Wirkung vom 1. November 1941 einen Kleinverkaufspreis für Normalzündhölzer von 0,02 RM je Schachtel. Auf den Kleinverkaufspreis erhält der Grosshandel einen Rabatt von 15%, der Kleinhandel einen Rabatt von 10%. Bei Lieferungen des Grosshandels an den Kleinhandel hat der Grosshandel dem Kleinhandel ebenfalls einen Rabatt von 10% zu gewähren.

Riga, den 22. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung
gez. **Fründt.**

Bekanntmachung
Deutsche Lufthansa

Ab Mittwoch, den 5. November (ausser Sonntags) täglicher Luftverkehr in Richtung Königsberg—Berlin und zurück. Auskünfte und Platzbelegung durch das Reisebüro, Sandstr. 1/3, Zimmer 208-a, Ruf 39214, und die Flugleitung der „Deutschen Lufthansa", Ruf 49504.

Der Generalkommissar in Riga
I. A.: Verkehrsdirektor
Paul Kahn.

Gemäss der Bekanntmachung der Kraftverkehrsverwaltung, welche in der „Deutschen Zeitung im Ostland" am 27. September d. J. Nr. 54 und in der „Tevija" am gleichen Tage in Nr. 77 veröffentlicht worden ist,

läuft am 15. November d. J.
der Termin zur Aushändigung

der Fahrerlaubnisse von Fahrrädern in Riga für das Jahr 1941 ab.

Die Fahrerlaubnisse zum Jahr 1942 werden nur denjenigen ausgehändigt, die einen im Jahre 1941 ausgehändigten Ausweis aufweisen können, oder die das Fahrrad in einem Magazin im Jahre 1942 gekauft haben. Damit kein grosser Andrang des Publikums in den letzten Tagen stattfindet, bittet die Kraftverkehrsverwaltung, die Fahrraderlaubnisse in Riga in den nächsten Tagen abholen zu wollen.

Die Ausweise werden in der Verkehrsinspektion Riga, Carl-Schirren-Str. Nr. 1, Zimmer Nr. 26 werktags von 8,30—15,00 Uhr und sonnabends von 8,30—12,00 Uhr ausgehändigt.

Kraftverkehrsverwaltung.

Neue Preisregelungen

Durch Bekanntmachungen des Reichskommissars für das Ostland sind neue Preisregelungen für rohe Häute und Felle, für Ziegeleierzeugnisse sowie für Steinsalz getroffen worden. Der Wortlaut dieser Bekanntmachungen ist im „Verkündungsblatt" Nr. 5 vom 15. Oktober 1941 veröffentlicht.

Ferner sind Bekanntmachungen über die neuen Kleinverkaufspreise für Normalzündhölzer, für Seifenerzeugnisse und für Brennspiritus erschienen, die in der gleichen Nummer dieser Zeitung im Wortlaut wiedergegeben sind.

Bekanntmachung
über den Ankauf von Arznei- und Gewürzpflanzen

Das Arzneipflanzenunternehmen „Farmacija", Riga, Marstallstr. 7, kauft Arznei- und Gewürzpflanzen von Erzeugern für den unten angeführten Preis:

Lfd. Nr.	Benennung		Preis für kg RM
1.	Cortex Frangulae tot.	— Faulbaumrinde	0,29
2.	Flores Chamomillae vulg.	— Kamillen	2,14
3.	„ Tiliae c. bract. tot.	— Lindenblüte	1,43
4.	Folia Menthae pip. tot.	— Pfefferminz	1,87
5.	„ Trifolii fibr. tot.	— Dreiblatt	0,67
6.	„ Uvae Ursi tot.	— Bärentraubenblätter	0,63
7.	Fructus Carvi tot.	— Kümmel	1,13
8.	„ Coriandri tot.	— Koriander	0,59
9.	„ Juniperi tot.	— Wacholderbeeren	0,42
10.	„ Rubi Id. siec.	— Himbeeren, getrockn.	2,52
11.	Glandes Quercus ex cort. siec.	— Eicheln, ungeschält, getrockn.	0,36
12.	Herba (Folia) Absinthii c. fl. tot.	— Wermuth	0,53
13.	Herba Herniariae tot.	— Hörnerkraut	0,92
14.	„ Polygalae am. tot.	— Bitterkraut	3.15
15.	„ Serpylli (in fol.) tot.	— Serpillenkraut	0,75
16.	„ Thymi vulg. tot.	— Thymian	0,71
17.	Lichen Islandicus tot.	— Isländisches Moos	0,67
18.	Lycopodium	— Lycopodium	6,30
19.	Radix Althaeae mund. tot.	— Eibisch	1,01
20.	„ Angelicae tot.	— Angelikawurzeln	0,92
21.	„ Saponar. rubr. tot.	— Seifenwurzel	0,76
22.	„ Taraxaci tot.	— Löwenzahnwurzeln	0,65
23.	„ Valerianae tot.	— Baldrian	1,26
24.	Rhizoma Calami crud. tot.	— Kalmuswurzel, ungeschält	0,25
25.	„ „ mund. tot.	— Kalmuswurzel, geschält	1,01
26.	„ Filicis maris tot.	— Farnkrautwurzel	0,50
27.	„ Rhei Latv. tot.	— Rhabarberwurzel	2,80
28.	„ Tormentillae tot.	— Tormentillae	0,60
29.	Secale Cornutum tot.	— Mutterkorn	6,43
30.	Semen Foenugraeci tot.	— Foenugrecum	0,36
31.	„ Papaveris	— Mohnsamen	0,60
32.	„ Sinapis alb.	— Senfsamen, weiss	0,50
33.	„ Sinapis nigr.	— Senfsamen, schwarz	0,60

Die Preise für die übrigen Pflanzen sind im Arzneipflanzenunternehmen anzufragen.

„Farmacija"
gez. G. Eikert
Direktor.

Ostland Öl-Vertriebs-Gesellschaft m b H

Eingesetzt durch Erlass des Reichsmarschalls des Grossdeutschen Reiches, Beauftragter für den Vierjahresplan vom 27. Juli 41 und Verfügung des Reichskommissars für das Ostland vom 24. Oktober 41 als Reichsmonopol Gesellschaft.

Verkaufsniederlassungen in:

RIGA vorm. Industrie-Aktien-Gesellschaft Degviela
KAUEN vorm. Naphtha Abteilung der Lietukis
MINSK vorm. Glawnestesbyt
REVAL vorm. Estnischer Zentralkonsum-Verein

Motorenbenzin · Spezialbenzin · Benzol · Gasöl · Dieselöl
Heizöl · Petroleum · Autoöl · Industrieöle u. Fette · Paraffin
Bitumen · Asphalt · Steinkohlenteer · Steinkohlenteeröle
Holzteer · Schieferöl · Schieferteeröl · Wagenfett

TREIBSTOFFLAGER UND TANKSTELLEN AN ALLEN GRÖSSEREN ORTEN

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg., bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

privatie gadījumu, kā arī veikala studi, šajumi līdz 10 sīkām vienslejīgām rindiņām maksā 10 Pfg., līdz 20 vienslejīgām rindiņām 20 Pfg.

Stellen-Anzeigen

Vertreter
GESUCHT
für chem.-techn. Artikel.
ERICH H. F. MEYER,
Cuxhaven 4, Schliessfach 70.

Das Deutsche Landesmuseum
sucht
tüchtige
Stenotypistin
Beherrschung der deutschen Sprache in Stenographie und Maschinenschrift Bedingung. Meldung im Museum, Hermann-Göring-Strasse.

SUCHE für Arzthaushalt in Königsberg gebildetes
Kinderfräulein
Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsan-prüchen an
Dr. EIGLER,
Königsberg, Pr., Junker-Str. 12.

EIN ORDENTLICHES
Hausmädchen
für guten Villenhaushalt mit 2 Kindern nach Berlin-Babelsberg gesucht (gegen ortsüblichen Lohn). Reisekosten werden vergütet. Vorzustellen v. 9—12 und 3—5 bei Herrendorf, Riga, Domplatz 1 (Bank-Eingang).

Allein-mädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut für modernen Etagenhaushalt nach Berlin gesucht. — Angebote zu richten: an Baronin A. v. Engelhardt, Riga Sandstr. 1, Zimmer 13, Abtl. III La T. 22181.

DIPL.-ING.,
30 Jahre im Hoch-, Tief- und Bahnbau im führ. Stelle tätig, sucht entsprech. Beschäftigung, Deutsch, Russ., Franz. und Lettisch beherrschend. Angebote unt. L. B. 798.

Deutschsprech. STUDENT
sucht Arbeit.
Ang. unt. U. 799.

Junger Mann
sucht STELLE
(deutsch- und lettischsprech.), bereit zu verreisen. Ang. u. D. K. 759.

Arbeitsfreudiger, vorwärtsstrebender 32jähriger Mann
m. Gymnasialbild. (gelernter Manufakturist), zur Zeit stellenlos, vielseitig begabt, sucht für sofort in Riga Stelle in Handelsunternehmen (deutsche u. russ. Sprachkenntnisse). Angebote unt. K. 805.

Fernschreiber
sucht Arbeit. Off. unter U. 793.

DAME,
Deutsch, Lettisch u. Russ. in Wort u. Schrift beherrschend, sucht Stelle als Dolmetscherin. Kann auch Schreibmaschine bedienen. Angeb. unter E. 797.

Junge Frau
sucht Arbeit in Küche und Stube (deutsch-, lettisch- u. russischsprechend). Von 14—18 Uhr anzufragen Neustr. Nr. 25/29—14 (im Hof).

Hobelmaschinen-Messer
kauft zu guten Preisen
Holzerzeugnisfabrik
»DAUGA«
Konsulstr. 1, Ruf 49280

Damen-Armbanduhr
zu kauf. gesucht. Angebote zu richten: Tel. 22181, Baronin A. v. Engelhardt.

Muff, Muffhandtasche, Lederhandtasche, Höhensonne, Damenstiefel,
Gr. 38, **Damenstoffe**
zu kauf. gesucht. Angebote unter H. 801.

FILZ-ÜBERSCHUHE
(Schuhgr. 44)
zu kauf. gesucht. Angebote unter S. B. 792.

Lichtstarkes JAGD-Nachtglas
zu kaufen gesucht.
Angebote zu richten: Tel. 22181, Baronin A. v. Engelhardt.

Zwei neuwertige Damenpelze
oder FELLE
zu kauf. gesucht. Angebote unter E. D. 790.

Skistiefel, Gr. 42 und 37, sowie **1 P. Schlittschuhe,** zu kaufen gesucht. Angeb. unter L. 812.

Guterhaltenes RUNDFUNK-GERÄT
zu kauf. gesucht Ruf 24377.

Besserer PERSONEN- und vier GEBRAUCHS-SCHLITTEN
zu kauf. gesucht. Angebote unter E. 791.

PISTOLE mit Tasche
zu kauf. gesucht. Ang. u. M. B. 811.

Kaufe reinrassigen Hund
Ruf 93774.

Verkäufe

Brillantring
(0,3 Karat) und **Kravattennadel** (karätiger Brillant) verkäuflich. Ruf 27788, von 10—11 Uhr.

Goldene Herren-ARMBANDUHR
billig zu verkaufen. Herm. - Göring-Str. 8—3.

GOLD,
russische 5-Rbl.-Münzen (7/1900) und **SILBERMÜNZEN** verkäuflich. Angebote u. U. 807.

Gold. Halskette (20 gr) verkäuflich. Ang. mit Preisangabe unter O. 808.

HERREN-ILTISPELZ
(neu, Mittelw.) verkäuflich Yorckstrasse 44/46—5, von 9—11 und ab 16 Uhr.

HERREN-GEHPELZ
(starke Figur)
zu verk. Dorpater Str. 33/35, W. 8, Eingang v. d. Carl-Schirren-Str., von 3—6 Uhr ab.

Neuer Herrenanzug
(engl. Stoff) und **zwei silberne Zigarettenetuis** verkäuflich. Angeb. unt. T. 804.

OLGEMÄLDE (Meeresland sch.)
zu verkaufen. Laudonstr. 20—1 von 18—20 Uhr.

KARAKUL-MANTEL
(Mittelw.) verkäuflich. Carl-Schirren - Str. 4, Wohn. 6, von 8 bis 9.30 und von 18—19 Uhr.

DAMENMANTEL
(gr. Wuchs, m. Skunks-Kragen) verkäuflich. Angebote u. K. 789.

Bratsche,
wertvolles Meisterwerk, verkäuflich. Ferd.-Walter-Str. (Gertrudstr.) ab 15 Uhr. Telefon 98048.

KOFFER-PATAPHON,
elektr. Bügeleisen (220 V.) und **GEIGE**
verk. Rich.-Wagner-Str. 87/89—20.

Fotoapparat
9×12, Spiegelreflex, zu verkaufen. Zu besichtigen Mittwoch, 5 Nov., v. 18—19 Uhr, Segewolder Prosp. 38, 2 Stock.

SCHREIBMASCHINE-Koffer „Corona",
guterhalt., mit lat. Buchstaben verkäuflich. Angebote mit Preisang. unt. O. 806.

GUSSEISERNES ÖFCHEN
verkäuflich. Gr. Königstr. 11—2.

Mietgesuche

SUCHE sofort für dauernd
1 oder 2 schön möblierte saubere Zimmer
im Stadtzentrum mit Frühstück. Angebote erbeten unter T. 787.

Für die Beamten und Beamtinnen einer deutschen Dienststelle werden
möbl. ZIMMER
mit allen Bequemlichkeiten in grösserer Anzahl gesucht
Angebote unter S. A. 582.

Herr sucht als Dauerwohnung eleg. möbl. grosses Zimmer
mit Bad in guter Gegend. Angebote erbeten an die DZ im Ostland unter U. 795.

Von einem Herrn 1—2 möbl. Zimmer
gesucht (Bad erwünscht, jedoch nicht Bedingung). Off. u. A. S. 813 an die DZ im Ostland.

Herr sucht als Dauerwohnung elegant möbl. geräumiges Zimmer
mit Bad in schöner Lage. Angebote unter T. 794 an die DZ im Ostland.

In der Nähe der Stadt werden 1—2 gut-möblierte ZIMMER
gesucht. Angebote unt. M. 796.

Vermietungen

Möbl. Zimmer, Ofenheizung, mit Klavierbenutzung an Herrn zu vermieten. Friedenstrasse 94, W. 3, 4. den Hof.

Zwei gutmöbl. ZIMMER
Alfr.-Rosenberg-Ring an Beamten, ohne Beheiz., zu verm. Off. unter Z. 809.

Möbl. Zimmer zu vermieten Hofstr. (Schtas) 1—7.

Gutmöbl. Zimmer wird vermietet (Bad, Fernruf), Richard-Wagner-Str. Nr. 43, Wohn. 9.

Zwei möbl. Zimmer zu vermieten Otto-von-Vietinghoff-Str. 1—3.

Diverse

Lehrerin erteilt russ. Sprachunterricht. Charlottenstrasse 19, W. 10, Ruf 97668 (von 15—17 Uhr).

Wer kann einer Dame FINNISCHEN Sprachunterricht erteilen? Angebote unt. R. 802.

Manikure
Hartknochstr. 2-a, W. 5, v. 5-7 Uhr.

FUSSPFLEGE
Rich.-Wagner-Str. Nr. 35, Wohn. 12, Ruf 25775, von 9 bis 11 und von 16—18 Uhr.

Elektri-itäts- und Rundfank-Reparaturen, Installationen.
Ruf 27844, v. 10 bis 1 Uhr.

Masseuse A. Pawlovska
Wolter-von-Plettenberg-Ring 91/93—4. Ruf 27496.

Der Herr,
der mich gesucht hat, wird gebeten nochmals vorzusprechen: Kr.-Barons-Str. 52—15.
Dreimann.

Alle Dienststellen,
die Desinfektion und Entwanzung ihrer Unterkünfte wünschen, wenden sich
laut Kommandanturbefehl
an Rudolf Maruhn.
Betrieb tierischer Schädlingsbekämpfung, Industriestr. 3, W. 4 Ruf 30-14. Wehrpflichtiger Betrieb! bei allen Wehrmachtstellen.

Übersetzungen: deutsch, franz., engl., russ., latein. Sprenkstr. 34—2.

Klavier-Stimmer
F. Kuck, Carl-Schirren-Str. 21, W. 1, Ruf 24589.

Hallo, Karl!
Deine Briefe und Karte erhalten. Schreibe Dir nicht, weil ich auf baldiges Wiedersehen hoffe. Herzl. Grüsse, Dir und Adolf.
Kaija.

Studentin
M. 602.
War Sonntag um 16 Uhr verhindert, erwarte Anruf. Neue Nummer 98095.

Berliner Wirtschaftsjurist
übernimmt Wahrung aller Wirtschaftsinteressen von Industrie und Handel im deutschen Reich.
W. G. KELLER,
Berlin-Charlottenburg 9,
Adolf-Hitler-Platz 8.
Tel. 93 09 34.

Wer kann Auskunft geben?

Frau Wallschewsky, Blätterstr. (Lapu) 15—23 sucht ihren Mann
Wladislau Walischewsky
am 24. Juni d. J. von Kommunisten verhaftet.

Frau Semturis (Feldmann), Riga, Birkenstr. 3—3, sucht ihren Mann den Beamten a. D. der Arbeitskammer
Robert Semturis (Feldmann)
am 8. Februar 1941 verhaftet und im Zentralgefangnis eingekerkert.

A. Sarinsch, Libau, Thomasstr. 43, W. 12, sucht seinen Sohn, den Meldesoldaten des Sondernachrichtenbataillons
Dimitri Sarinsch
aus Schwanenburg (Lager Ostrowieschii), hat auch im Divisionsstabe gearbeit. Soll nach Aussagen etlicher am 1. Juli im Lager erschossen worden sein.

Wally!
Brief (2) erhalten. Dafür Gegenfreude (Brief 88) abgeschickt.
Mit Gruss allen **Paul.**

HALLO, BESETZTES GEBIET!
Christoph, Eduard Eulenberg
und Frau OLGA sind gesund. Alles in Ordnung.
MARIANNE.

HALLO, POSEN!
Frau Marg. Draudsin
die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage sendet
TANTING.

Frau Wera u. Schwester Karin
werden herzlichst gegrüsst von RONY L. Briefe an die „DZ im Ostland" unter Chiffre A. 456.

Helene TANGIJEWA
Solistin d. Petersburger Marientheaters und ehemalige Primaballerine und Ballettmeisterin der Rigaer Oper
Ballettschule
Marstallstrasse 2/4, Fernspr. 20922. Anmeldungen täglich v. 4—6 nm.

GASTHOF
„METROPOL"
in WALK,
Marktstr 4
erneuert seinen Betrieb am 1. November d. J.
Inhaber **P. Lutz.**

Das Rigaer Opernhaus
Dienstag, 4. Nov. um 18 Uhr „DER TROUBADOUR"
Mittwoch, 5. Nov. um 18 Uhr „ZIGEUNERBARON"
Donnerstag, 6. Nov. um 18 Uhr „SYMPHONIE-KONZERT"
Dirigent O. Bischtehwinsch, Solist O. Hvinsch (Violine)
Freitag, 7. Nov. um 18 Uhr „DER TROUBADOUR"

Dailes-Theater
Dienstag, 4. Nov. um 18 Uhr MAIJA und PAIJA
Mittwoch, 5. Nov. um 18 Uhr DIE SEEWOLFE
Donnerstag, 6. Nov. um 18 Uhr MAIJA und PAIJA

Varieté-Theater „Frasquita"
Carl-Schirren-Str. 43/45.
Tel. Kasse 22711 u. Büro 34390,
Täglich das neue grosse November-Programm mit 26 erstklassigen Nummern,
MUSIK! HUMOR!
Gesang- und Tanz-Revue.
Anfang punktlich: werktags 18.30, sonntags 15.30 und 18.30.
Kassenöffnung: v. 11—13 u. 15—19, sonntags von 13—19.

ZIRKUS
Riga, Bismarckring 4.
18.30 Uhr
Das neue vielseitige November-Programm
Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet.

»RIGAS AUDUMS«
ersucht
alle im unvergüteten Urlaub befindlichen Arbeitskräfte,
die sich in Riga aufhalten, sich im Betriebe, zwecks Regelung der Arbeitsverpflichtung, **bis zum 15. November d. J.,** einzufinden.
Die auf dem Lande Befindlichen können ihre Arbeitsverpflichtungen bis zum obenerwähnten Termin schriftlich, durch Zuschicken eines Ausweises über Beschäftigung bei Landarbeiten, regeln. Volle Anschrift (Angabe des Postamtes) geben!
Der Fabriksdirektor.

Sofort gesucht
helle hohe
Lagerräume
1000 bis 5000 qm,
mit anschliessenden Büro- und Wohnräumen, die heizbar sein müssen.
Angebote an Generalpostkommissar Ostland, Riga, Wolter-von-Plettenberg-Ring Nr. 41/43.

Forstbraker
Holzbraker für Schnittware
Zimmermannspoliere
Bautechniker
Mechaniker für Motore u. Gatter
Tabellen- u. Rechenführer
Zimmerleute
Dachdecker (für Pappdächer)
können sich melden
IM 2. BAUKONTOR
Riga, Kr.-Barons-Str. 46/48.
Arbeit auf lange Sicht!

Die Expioitationsdirektion der Eisenbahnen
veranstaltet in Riga
Schnellkurse
für stellvertretende Bahnhofsvorstände und Weichensteller
Die Kurse für stellvertretende Bahnhofsvorstände dürfen von Personen im Alter von 21 bis 40 Jahren mit abgeschlossener Gymnasial- oder entsprech. Bildung besucht werden; die Kurse für Weichensteller von Personen im Alter von 18—40 Jahren mit abgeschlossener Volksschulbildung. Meldungen in der Oberreisenbahnverwaltung, Zimmer 338, bis zum 1. November d. J.
Die ausserhalb Rigas Wohnenden können sich in dem ihrem Wohnorte nächstgelegenen Bahnhofe als Weichensteller ausbilden lassen. Meldungen — beim Bahnhofsvorstand.
Bewerbern, die die Prüfung bestehen, ist Dauerstellung verfügt!
Kursusteilnehmer und Einzellernende zahlen eine Gebühr von RM 1.50 täglich, falls sie die Prüfung bestehen und sich für den Eisenbahndienst verpflichten.

Stellengesuche

Proviantversorger
sucht feste Anstellung
(hat gute Beziehungen).
Angebote unter D. A. 810

JUNGE
Stenotypistin
bisher in Zeitungsverlagen tätig gewesen, SUCHT ab 1. 11. 1942 entsprechende Stellung in Riga. Angebote unter D. 803 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Kontoristin
perfekt auf der Schreibmaschine in lettischer u. russischer Sprache, ist im Begriff auch Deutsch zu lernen, SUCHT baldigst Stellung. Offerten unter N. O. 800.

Kaufgesuche

Damen-Pelzmantel
Ozelot (imit.)
Lamm (weiss)
Persianer
Rotfuchs
oder **Felle,** für kleine Figur sofort zu kaufen gesucht. Eilofferten telephonisch unter 31753.

Vorräte schützen-
Ungeziefer und Brut rechtzeitig bekämpfen und vernichten!
Norddeutsche Gesellschaft für Schädlings-Bekämpfung
FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.
Hamburg 1 ● Warschau
Durchgasungs-Büro Allenstein, Adolf-Hitlerplatz 1 II
Postadresse: Allenstein, Schliessfach 215. Ruf 2719

Waschpasta
FÜR UNSAUBERE HÄNDE
erzeugt
DIE CHEMISCHE FABRIK »SPODRIBA«
Riga, Kalpaksfr. (Ganibu d.) 1. Ruf 61123

Formblätter für die Luftwaffe
FRANZ HESS
Braunschweig-München
Jetzt
Verkaufsniederlassung
KÖNIGSBERG/PR.
Münzstrasse 30
Formblätter können dort vom reichlich sortierten Lager sofort abgegeben werden.

Einen so kleinen Hund kann man natürlich nicht allein lassen. Er wird mit in den Heimaturlaub genommen

Übersichtstafeln weisen unseren Soldaten auf den grossen Durchgangsbahnhöfen den Weg

Rechts:
Es geht auf Urlaub. Noch einmal prüft der Unteroffizier vom Dienst den Urlaubsschein, und nach der letzten Formalität ist es für eine kurze Zeit vorbei mit dem täglichen Soldatendienst

Das Deutsche Rote Kreuz sorgt überall für die durchreisenden Wehrmachtsangehörigen

Blick in einen Soldaten-Urlauber-Zug

Fronturlauber

Soldaten auf der Fahrt in die Heimat

Aufn.: Presse Hoffmann (2), PK-Pongratz-HH, PK-Lysiak-HH, PK-Klose-HH